



**RFV BASEL**

MÜHLENBERG 12, POSTFACH 1227, CH-4001 BASEL, T +41 61 201 09 72, F +41 61 201 09 79, INFO@RFV.CH, WWW.RFV.CH

Basel, 31. Dezember 2011 cf.

## **Medienspiegel 2011**

Auswahl Medienberichte zum RFV Basel vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011.

Quellen:

- Argus (ohne Radio- und TV-Berichte, ohne Internet)
- interne Recherche im Internet.

Datum: 26.01.2011



Basel

Basel

20 Minuten Schweiz  
4003 Basel  
061/ 269 80 20  
www.20min.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 99'686  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 5  
Fläche: 1'220 mm<sup>2</sup>

### Enttäuschter RFV

BASEL. Der Rockförderverein der Region Basel ist enttäuscht vom Basler Kulturleitbild, das am Donnerstag an einer Tagung besprochen wird. Der Entwurf enthalte kein klares Bekenntnis zur Förderung der Popmusik, moniert der Verein.



Wochenblatt Nordwestschweiz AG  
4144 Arlesheim  
061/ 706 20 20  
www.wochenblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 30'628  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 15  
Fläche: 46'988 mm<sup>2</sup>

## Ein Freund des guten Tons



Erfolgreicher Musikmanager: Dominic Stämpfli's Label vertritt derzeit 19 Bands.

FOTO: LUKAS HAUSENDORF

Radicalis ist eine aufstrebende Konzert- und Bandmanagement-agentur. Dahinter steckt der Aescher Dominic Stämpfli, der für sein Engagement den Business Support 2011 des Rockfördervereins erhielt.

Lukas Hausendorf

**W**enn ein Basler Club eine Band buchen möchte, dann klingelt immer öfter bei Do-

minic Stämpfli in Aesch das Telefon. Mittlerweile rufen auch Clubs von ennet den Jurahöhen an. Denn an den 19 Bands, die er über seine Bandmanagement- und Bookingagentur Radicalis betreut, kommt man als Veranstalter im alternativen Rock- und Pop-Bereich nicht mehr vorbei. Da finden sich Szenegrößen wie Roli Frei, Featherlike oder Dr. Norton und aufstrebende Basler Talente wie Penta-Tonic, deren kommerzielle Interessen der 23-jährige Aescher vertritt. Mit Erfolg, das beweist nicht zuletzt der Business-Förderpreis des Basler Rockfördervereins über 12000 Franken, der im November an Radicalis vergeben wurde. «Das ist eine schöne Anerkennung, die mich sehr

motiviert», meint Stämpfli.

Selbst wäre er wohl auch gerne Musiker geworden, doch dazu habe sein Talent nicht gereicht, gibt er schmunzelnd zu. Stattdessen entdeckte er seine Stärke in organisatorischen Belangen rund um die Musik. Erstmals an der Phoenix Outback Session 2004 in Aesch, die er mitorganisierte. Im Gymnasium habe er dann viele Kontakte mit Bands geknüpft, daraus ergab sich der Grundstein für das spätere erfolgreiche Label Radicalis. «Es hiess: Ihr macht Musik, ich mache den Rest. Das ergab sich so», erzählt er. Damals versuchte man Konzerte in Basel zu organisieren. 2008 wurde dann richtig Gas gegeben. Mit Luca Studer, Luca Varisco und Alfred



Wochenblatt Nordwestschweiz AG  
4144 Arlesheim  
061/ 706 20 20  
www.wochenblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 30'628  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 15  
Fläche: 46'988 mm<sup>2</sup>

Wadie vom Imagine-Festival bildete Stämpfli ein ehrgeiziges Team Gleichgesinnter; Radicalis war aus der Taufe gehoben. Über Studers gut vernetzten Bruder Yannick kamen sie dazu, für Kaserne und Volkshaus Bühnenproduktionen zu machen und so ihr Erfahrungs- und Kontaktnetz auszubauen. Mittlerweile ist mit Nadja Vogt noch eine weitere Mitstreiterin hinzugestossen.

#### Empfehlung und Zufall

Mehrheitlich betreuen Stämpfli, Varisco und Vogt ja regional verwurzelte Bands, allerdings sind auch internationale Gruppen in ihrem sogenannten Roster. Wie so oft im Leben führt das eine zum anderen, und manchmal hilft der Zufall.

Die deutsche Band Dr. Norton stolperte quasi über die Internetseite von Radicalis und mochte das Design. «So haben sie uns gefunden», erzählt Stämpfli. Über eine Empfehlung fanden dann die französischen Plus Guest den Weg zum Aescher Label.

«Mittlerweile haben wir Anfragen aus der ganzen Welt, von der Schweiz gar nicht zu reden», berichtet er. «Unglaublich» sei das, was da reinflattere. Derzeit sei man am Limit, mehr Bands könne er vorerst nicht mehr aufnehmen.

#### Mit Innovation zum Erfolg

Für das laufende Jahr stehen bei Radicalis viele Projekte an. Neben einer

Deutschland-Tournée ihrer Schützlinge Featherlike wird heuer vor allem ins Marketing investiert. «Die Herausforderung ist immer, wie man die Leute an die Konzerte bringt», weiss Stämpfli. Hier will er jetzt neue Wege beschreiten, dabei hilft auch der Förderpreis des Rockfördervereins. Eine kleine Agenturzeitung soll überdies das Netzwerk Club, Band, Zuschauer näher zusammenbringen. «Darin wird sich das Monatsprogramm all unserer Bands finden, anreichert mit einem redaktionellen Teil», erklärt Stämpfli. «Das ist ganz was Neues und viel attraktiver als Flyer», ist er überzeugt. Die Nullnummer ist auf die Eröffnung des Clubherbsts hin im September geplant.

## CDs zu gewinnen

Das «Wochenblatt» verlost drei Exemplare der Radicalis Music Compilation. Die CD vereint das Schaffen von 14 Künstlern, die von der Aescher Agentur betreut werden. Unter anderem mit Songs von Roli Frei and the Soulful Desert, Lallaby und vielen mehr. Einfach bis Dienstag, 1. Februar, einen Fax (061 706 20 30) oder eine E-Mail (wettbewerb@wochenblatt.ch) senden, Stichwort «Radicalis». Adresse und Telefonnummer nicht vergessen! Viel Glück.



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 88'187  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 3  
Fläche: 26'946 mm<sup>2</sup>

## Von «Baustellen» und Kontrollmassnahmen

Das Kulturleitbild des Kantons Basel-Stadt ist heute

Gegenstand einer Tagung von Kulturschaffenden

CHRISTOPH HEIM

**Heute diskutieren 150 bis 200 Kulturschaffende aus Basel über das Kulturleitbild, das die Regierung letzten Herbst vorgelegt hat. Die Tagung im Kollegiengebäude ist Teil der Vernehmlassung zum Kulturleitbild.**

Das Kulturleitbild soll aufzeigen, welche Grundsätze die Kulturpolitik leiten und auf welchen «Baustellen» im Kulturbereich der Staat in den nächsten vier Jahren tätig werden will. Es geht zurück auf einen Passus im Kulturförderungsgesetz des Kantons Basel-Stadt, das die periodische Abfassung eines Kulturleitbildes fordert. 16 «Baustellen» haben Guy Morin und die Abteilung Kultur, die das Leitbild veranlasst hat, eruiert. Zu reden gaben in den vergangenen Monaten vor allem Morins Wunsch nach einem «Haus der Geschichte», das Historisches Museum und Antikenmuseum zusammenführen soll. In den Debattenbeiträgen, die in dieser Zeitung erschienen sind, wurde die Idee zum Teil arg zerzaust. Auch die Bevorzugung des Hauses der elektronischen Künste auf Kosten der Filmförderung stiess auf Kritik. Hier wollte vor allem die Begründung nicht einleuchten, erfüllt ein guter Film aus Basler Küche doch die von Morin erwünschte internationale Resonanz besser als die meisten Kulturinstitutionen der Stadt.

Der Rockförderverein kritisiert, es sei sehr bescheiden und enttäuschend, was unter dem Titel «Popstadt Basel» ausgeführt werde. Die Grünen, die Partei BastA! und die Gewerkschaft

VPOD kritisieren in ihren Stellungnahmen zur Vernehmlassung des Kulturleitbilds, die sie veröffentlicht haben, vor allem die Marktlogik, die dem Entwurf zugrunde liege.

Die drei Vernehmlassungsantworten, sind einhellig der Ansicht, dass ökonomische Kriterien nicht genügen, um die staatliche Förderung von Kultur zu rechtfertigen.

**MARKTLOGIK.** Am deutlichsten wird die Partei BastA!, die sich enttäuscht vom Entwurf zeigt: «Die Kriterien, nach welchen die knappen Ressourcen auf die Kulturangebote verteilt werden sollen, orientieren sich einseitig an der Marktlogik und sind unseres Erachtens nicht geeignet, die Vergabe öffentlicher Gelder sinnvoll zu steuern.» Der VPOD bläst ins gleiche Horn. Er nennt das Kulturleitbild «kulturlos» und bezeichnet es als Unsinn, «Kulturprojekte einzig am Potenzial der Publikumszahlen, der internationalen Ausstrahlung und der Partnerschaften» zu messen. Auch für die Grünen sind die im Kulturleitbild genannten Fördermassnahmen zu sehr an «touristischen, wirtschaftlichen oder konsumorientierten Kriterien orientiert».

**MITWIRKUNG.** Was als breit angelegter Mitwirkungsprozess angekündigt wurde, ist zur blossen Vernehmlassung geschrumpft, die von wenigen Ausnahmen abgesehen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet. Das ist insofern verständlich, als die Kritiker des Leitbildes zugleich auch

Staatsbeamte oder Subventionsempfänger sind, die von Regierungspräsident Morin abhängig sind. Sowohl Morin als auch die Vertreter der Institutionen wollen ihre Meinungsverschiedenheiten nicht öffentlich machen. Positiv am Kulturleitbild ist, dass der Regierungspräsident seine schützende Hand über die Kultur halten will und nicht bereit ist, weitere finanzielle Kürzungen in Kauf zu nehmen. Ob die Finanzdirektorin Eva Herzog aber einer Anbindung der Kulturausgaben an das Auf und Ab der Kantonsfinanzen zustimmen wird, wie das Morin möchte, steht in den Sternen.

Das Kulturleitbild unterwirft die 16 Baustellen einer umstrittenen Evaluationsmatrix, anhand deren jede Baustelle nach den Kriterien Internationalität, Partnerschaftspotenziale und Besucherorientierung untersucht werden kann. Schliesslich stellt das Konzeptpapier in Aussicht, dass mit einem permanenten Monitoring erfasst werden soll, ob die Zielvorgaben erreicht werden oder nicht.

Verdienstvoll ist die historische Aufarbeitung der Kulturfinanzen von Basel-Stadt. Sie zeigt auf, dass die Kulturausgaben in den letzten zwanzig mehrmals zum Objekt einschneidender Sparmassnahmen wurden und über die Jahre hinweg keine Steigerung der Ausgaben festzustellen ist. Auch die jüngsten Sparbemühungen des Kantons gehen überproportional zulasten der Kultur.



## BASLER STADTENTWICKLUNG

# Der Streit ums Nachtigallenwäldeli

Die Basler Stadtregierung will ein Gelände in der Nachbarschaft des Zoos umzonen. Davon würden Tier- wie Rockfans profitieren. Für die Mehrheit ist das Vorhaben ein Meilenstein der Stadtplanung, für eine finanzkräftige Minderheit ein schwerer Fehler.

VON ANDREAS SCHNEITTER

Der Ratschlag mit der Geschäftsnummer 10.0866, über den der Grosse Rat von Basel-Stadt am 9. Februar abstimmen soll, klingt unspektakulär: Aufwertung des Nachtigallenwäldelis, einer Grünzone zwischen dem Zoologischen Garten Basel und dem dicht befahrenen Verkehrsknotenpunkt Heuwaage am Rande der Innenstadt. Kaum dreihundert Meter lang ist der Streifen und höchstens hundert Meter breit, aber anhand der verschiedenen Interessen, die auf diesem Gelände aneinandergereiht sind, wird die Enge in dieser Stadt deutlich.

So reden mehrere Stimmen im Geschäft 10.0866 mit: Da ist Simon Lutz, den man in den Lokalmedien auch mal «Gastrokönig» nennt, weil er in den vergangenen fünfzehn Jahren verschiedene Clubs und Restaurants aufgebaut hat. Einer davon ist das Konzertlokal Kuppel im Nachtigallenwäldeli, ein Provisorium, das neu gebaut werden soll, die Pläne bestehen seit fast zehn Jahren. Seither wartet Lutz auf die nötige Zonenänderung. «Man kann manchmal verrückt werden in dieser Stadt», sagt er.

### «Daig» gegen Kompromiss

Nun hofft er auf 10.0866. Dort ist die Kuppel nicht mehr als Grünzone, sondern als «Zone öffentlichen Interesses» vermerkt. Lutz erhielt demnach für den Boden ein Baurecht für dreissig Jahre – «die untere Grenze, um den Neubau eines Kulturbetriebs zu amortisieren». Lutz darf zu Recht hoffen, sein Ruf ist gut. Neulich schrieb die «Basler Zeitung» maliziös, Lutz habe «immer erhalten, was er wollte».

Ihm zur Seite steht der Rockförderverein RFV, eine private Institution, die mit staatlicher Unterstützung lokale Popkultur fördert. Auch der RFV wartet seit Jahren, ein Proberaumzentrum soll her. Nach mehreren Absagen hat man den Neubau der Kuppel als idealen Standort ausgemacht: Im Untergeschoss des Konzertlokals, das als beliebter Treffpunkt der Basler Musikszene gilt, soll der Kanton zehn Proberäume einrichten. 1,7 Millionen Franken wird die Regierung für den Bau der Räume zahlen, aber noch steht der Segen des Parlaments aus: Fällt Ratschlag 10.0866 durch, wird auch aus den Proberäumen nichts. Doch auch der RFV ist gut vernetzt: Präsident Tobit Schäfer ist Vizepräsident der Bau- und Raumplanungskommission des Grossen Rats.

Und dann ist da der Gigant im Süden des Nachtigallenwäldelis: der «Zolli». Er will mittelfristig wachsen, doch weil er umgeben ist von Strassen, Wohngebiet und der Kantonsgrenze, bleibt ihm nur eine Richtung: nach Norden. Deswegen hat die Zoolanddirektion gegen den Ratschlag Einspruch erhoben, weil sie ihre Interessen nicht genügend berücksichtigt sah: Noch vor einem Jahr favorisierte die Regierung die Nordspitze des Geländes, einen Parkplatz neben der Heuwaage, als Standort für den Neubau des Naturhistorischen Museums. Der Zoo hingegen plante am selben Ort das privat finanzierte «Ozeanium», ein maritimes Themen-

Eigentlich war alles klar. Doch dann kam das «Komitee Zolli-Eingang auf die Heuwaage».



WOZ Die Wochenzeitung  
8031 Zürich  
044/ 448 14 14  
www.woz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 14'052  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 5  
Fläche: 40'421 mm<sup>2</sup>

haus. Man einigte sich: Die Neubaupläne für das Naturhistorische Museum landeten wieder in der Schublade, die Zoodirektion zog den Einspruch gegen 10.0866 zurück.

Damit hätte die Geschichte enden können: Der Zoo bekommt Platz fürs «Ozeanium», Simon Lutz eine neue Kuppel, der Rockförderverein die Proberäume, der Kanton die Aufwertung des «Unorts» Heuwaage, die von den Planern im Baudepartement bereits als «Meilenstein der lokalen Raumplanung» gefeiert wird.

Der Widerstand kam schliesslich von unerwarteter Seite. Im vergangenen Spätherbst trat das private «Komitee Zolli-Eingang auf die

Heuwaage» an die Öffentlichkeit, eine kleine, aber finanziell potente GegnerInnenschaft. Das Komitee kritisierte den Kompromiss und verlangte vom Parlament, das Nachtigallenwäldeli als alleinige Expansionsfläche für den Zoo zu erhalten und nicht mit einem Neubau der Kuppel zu versperren. Sollte der Grosse Rat den Ratschlag dennoch annehmen, drohe ein Referendum. Pikant daran: Teil der Gruppe ist der achtzigjährige Matthias

Eckenstein, Mitglied des Basler «Daig» und im Frühling 2010 Spender von zwanzig Millionen Franken für ein neues Affenhaus im Zoo.

Darauf entzündete sich eine hitzige Debatte mit überraschenden Positionsbezügen: Die Zoodirektion beilte sich zu betonen, dass die Haltung des Komitees nicht die Meinung

des Zoos widerspiegle. Sämtliche Jungparteien, von der Juso bis zur Jungen SVP, wiesen geschlossen auf die kulturelle Bedeutung der Kuppel hin. In Onlinemedien wurde die Angelegenheit im Furor zu einem Generationengefecht zwischen jugendkultureller Randexistenz und der Finanzmacht des «Daig» hochstilisiert. Und der FDP-Nationalrat und kantonale Gewerbedirektor Peter Malama machte sich für eine gemeinsame Entwicklung von Kuppel und Zoo stark: «Das liegt im ureigenen Interesse der Stadt, deren Tourismus und ihrer Messe-, Kongress- und Firmengäste», schrieb er in der «Basler Zeitung».

### «Eine Kuppel ist kein Zoo»

So viel Aufregung war zu viel für das Komitee. «Wir waren überrascht, wie viele Leute sich für die Kuppel starkmachten», sagt Vertreter Hans Rudolf Bachmann. Bachmann ist Vorstandsmitglied der Interessenvereinigung Starke Region Basel, er glaubt daran, dass man in einer mittelgrossen Stadt die «unique selling points» stärken müsse: «Da kann man eine Kuppel doch nicht mit dem Zoo vergleichen.»

Ob man das kann, wird in zwei Wochen der Grosse Rat entscheiden. Nimmt er den Ratschlag 10.0866 an, wird gebaut. Lehnt er ab, bleibt es, wie es ist. «Wir werden mit grosser Wahrscheinlichkeit von der Referendumsmöglichkeit absehen», sagt Bachmann. Was nichts an seiner Überzeugung ändert: «In zwanzig Jahren wird man zur Einsicht gelangen, dass hier ein Fehler gemacht wurde.»



Basel

Basel

20 Minuten Schweiz  
4003 Basel  
061/ 269 80 20  
www.20min.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83783  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 3  
Fläche: 26'054 mm<sup>2</sup>



So könnte die neue Kuppel in zwei bis drei Jahren aussehen. LOST ARCHITEKTEN

# Grünes Licht für Neubau der Kuppel

**BASEL.** Der Grosse Rat hat dem Neubau der Kuppel zugestimmt. Der Zoo kann jetzt auch sein Ozeanum an der Heuwaage planen.

Die Erleichterung der Kuppel-Betreiber ist nach dem positiven Entscheid des Grossen Rats riesig. Noch im letzten Oktober drohte eine Gruppe von Freunden des Basler Zoos um Mäzen Matthias Eckstein, die Pläne des Konzert- und Clublokals zu torpedieren – dies allerdings gegen den Willen des Zoos. «Das Komitee vertrat nie unsere Meinung», betont Zoo-Sprecherin Tanja Dietrich, die erfreut vom Grossratsbeschluss Kenntnis nahm: «Das ist eine

Aufwertung für den Zoo und die Stadt.» Durch die Genehmigung der Baukredite zur Aufwertung des Nachtigallenwäldelis und der Zonenänderungen kann der Zoo jetzt auch das auf dem Heuwaageparkplatz angedachte Ozeanum planen. Vorrang habe aber der Neubau des Elefantenhauses. Auch Kuppel-Betreiber Simon Lutz kann nun die Planung für den seit langem ersehnten Neubau des in die Jahre gekommenen Clubs in Angriff nehmen. «Es ist unglaublich, nach zehn Jahren haben wir endlich die Zusage», freut sich Kuppel-Managerin Steffi Klär.

Unter dem neuen Kuppeldach werden auch zehn Band-

Proberäume entstehen – ein jetzt sind wir extrem happy», langgehegter Wunsch des freut sich RFV-Sprecher Chrigel Rockfördervereins. «Wir setzen Fisch. Der Kredit über 1,5 Mio. uns seit zehn Jahren für ein Fr. wurde vom Parlament be-Probezentrum in Basel ein, reits bewilligt. LUKAS HAUSENDORF



Der Zoo kann nun sein Ozeanum planen. ZOO BASEL



Basellandschaftliche Zeitung AG  
4410 Liestal  
061/ 927 26 00  
www.bz-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 20'378  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 35  
Fläche: 63'471 mm<sup>2</sup>



Das Konzert der Lovebugs mit dem Sinfonieorchester vereinte Pop und Klassik. Vertreter beider Richtungen wünschen mehr Geld. TABEA HÜBLERLI

# Musik kommt im Kulturleitbild zu kurz

## Geld gefordert

Vertreter von Pop und Klassik verlangen beide mehr staatliche Unterstützung

VON ANDREAS MAURER

Musikalisch bewegen sie sich in unterschiedlichen Welten, kulturpolitisch kämpfen sie aber für dasselbe Anliegen – wenn auch auf getrennten Wegen. Interessenvertreter von Pop und Klassik fühlen sich beide im Entwurf des Kulturleitbilds von Kulturminister Guy Morin vernachlässigt. «Die Popmusik kommt eigentlich gar nicht vor», kritisiert Tobit Schäfer, Geschäftsleiter des Rockfördervereins (RFV) und SP-Grossrat.

Das Leitbild thematisiert einzig den Bau von Proberäumen: «Die Popförderung daran aufzuhängen, ist enttäuschend. Dieses Geschäft ist seit

Jahren unbestritten.» Es sei schweizweit einzigartig, dass in Basel mit dem RFV ein von der Szene getragener, professioneller Verein die Förderung der Popszene mit über 500 aktiven Bands wahrnehme. «Darauf könnte die Regierung aufbauen», findet Schäfer. Er erwartet mehr staatliche Popförderung.

**Jugendorganisationen wehren sich** Wichtig sind in Schäfers Augen auch mehr Auftrittsmöglichkeiten. «Entweder ist der Regierung das grosse Potenzial der regionalen Popszene nicht bewusst oder sie ignoriert es einfach», sagt er. Sein Anliegen teilen mehrere Jugendorganisationen. Ge-

meinsam fordern sie, dass das Leitbild die Jugendkultur speziell berücksichtigt, unter anderem mit der Zusage, dass Freiräume gefördert werden.

Die Vertreter der klassischen Musik sprechen hingegen noch nicht mit einer Stimme. Das Kulturleitbild hat aber auch sie veranlasst, dies zu-

mindest zu versuchen. Hans-Martin Tschudi, Alt-Regierungsrat und Präsident des Collegium Musicum Basel, hat eine IG Klassik lanciert. Über das Kulturleitbild kämpft diese für mehr Subventionen für folgende Ensembles und Orchester: Collegium Musicum Basel, Musica Fiorita, La Cetra, Capriccio, Kammerorchester und Basel Sinfonietta. Diese erhalten keine oder nur wenig Subventionen. «Kein Orchester der Welt kann nur von den Konzerteinnahmen leben», begründet Tschudi.

Aktuell findet er es besonders wichtig, dass die Vertreter der klassischen Musik ihre Stimmen bündeln: Denn die Diskussionen um die Theater-Subventionen könnten das Musikschaffen subventionspolitisch in den Hintergrund drängen.

**Klassiker kämpfen mit Differenzen**

Der gemeinsame Auftritt klappt aber noch nicht. Umgehend nach dem Versand der Mitteilung meldete sich bei der bz Hans Georg Hofmann, Manager des Kammerorchesters. Es sei zwar richtig, dass auch er mehr Subventionen wünsche. Von einem Auftritt der IG Klassik ohne Sinfonieorchester distanziert er sich aber. Hofmann möchte keine neuen Fronten bilden: «Ein gemeinsamer Auftritt macht nur Sinn, wenn die gesamte E-Musik vertreten ist.»

**Alle Sparten wollen mehr Geld**

Die Freunde der so genannten U-Musik sind da besser organisiert. Schäfer stuft den Investitionsbedarf der Popmusik grösser ein als jenen der klassischen Musik: «Es ist offensichtlich, dass in der Popmusik im Vergleich zu anderen Sparten Nachholbedarf besteht.» Auch Hofmann

fühlt sich vernachlässigt, einfach im Vergleich zu einer

anderen Sparte: «In den letzten Jahren hat es eine Verschiebung von der Musikstadt Basel zur Museumsstadt Basel gegeben. Das zeigt sich auch darin, dass es wesentlich schwieriger ist, einen neuen Konzertsaal, als ein neues Museum zu bauen.»

Morgen Donnerstag organisiert die LDP zum Thema eine öffentliche Veranstaltung: **Kulturstadt Basel – wie weiter?** Unter anderem mit Philippe Bischof, Leiter Abteilung Kultur im Präsidiabteilung. 19 Uhr im Unternehmen Mitte.

**«Entweder ist der Regierung das Potenzial der regionalen Popszene nicht bewusst oder sie ignoriert es einfach.»**

**Tobit Schäfer**, SP-Grossrat

**LEITBILD: DEFINITIVE VERSION IM SOMMER**

Die Vernehmlassung zum Entwurf des Basler Kulturleitbilds ist zu Ende. Doch die **definitive Fassung** kündigt die Abteilung Kultur des Präsidiabteilung des Präsidiabteilung **erst für den Sommer** an. Dann plant die Regierung, die

definitive Version zu genehmigen. Der Grosse Rat kann dabei nicht mitreden, sondern nimmt das Leitbild in einer Sitzung einfach zur Kenntnis. Dass die definitive Fassung erst im Sommer vorliegt, kann Grossrat

**Tobit Schäfer** verstehen: **«Die Vernehmlassungsantworten zeigen eine grosse Unzufriedenheit mit dem Entwurf.** Deshalb tut die Abteilung Kultur gut daran, ihn ernsthaft zu überarbeiten. Das braucht Zeit.» (ÖPF)

Datum: 25.02.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 39  
Fläche: 2'550 mm<sup>2</sup>

## swissperform Nachfolger gefunden

**ZÜRICH.** Poto Wegener, Leiter der Mitgliederabteilung der Suisa, wechselt den Job: Er löst Sabine Jones ab und wird Direktor von Swissperform, der Verwertungsgesellschaft für Interpreten, Produzenten und Sendeunternehmen. Wegener war vor seiner juristischen Laufbahn Musiker und Veranstalter. Er ist zudem Präsident des Rockfördervereins der Region Basel. mac

# RFV mit Happy Hour und vier Bands am M4Music

**BASEL.** Die Basler Szene fährt an der Musikmesse M4Music neu mit einem Grossaufgebot auf.

Bisher schafften meist nur vereinzelte Basler Acts den Sprung an das Schweizer Musik-Festival/-Messe M4Music. Dieses Jahr sind es deren vier: Die Rockband Navel eröffnet das Festival heute Abend in Neuenburg. Morgen steigt im Zürcher Club Exil mit The Bianca Story, We Loyal und James Gruntz ein wahrer Basler Abend. «Wir wollen dieses Jahr die regionalen Bands richtig pushen», so Tobit Schäfer vom Rockförderverein RFV. Ein Auftritt am M4Music bringe extrem viel: «Da hat man ein grosses Fachpublikum mit Vertretern aus den Medien und dem Musikbusiness.» Und auch der RFV ist am Festival fleissig am Networken. So veranstaltet er vor den Konzerten eine Happy Hour.

Auch beim M4Music freut man sich auf die Bands vom Rheinknie: «Die Basler Musikszene hat in den letzten Jahren



The Bianca Story und drei weitere Bands spielen am M4Music.

stark zugelegt», so Festivalleiter Philipp Schnyder vom Migros-Kulturprozent, der auch als Jurypräsident des Basler Pop-Preises amtiert. Dessen aktuelle Preisträger sind The Bianca Story, die bereits einige Erfahrung im Musikbusiness auf dem Bu-

ckel haben: «Musikmessen bringen dann etwas, wenn man schon einen gewissen Namen hat», meint Keyboarder Fabian Chiquet. «Man muss sich im Klaren sein: Es wartet niemand auf dich.»

JONAS HOSKYN

## 20 Sekunden

### Schutt-Depots knapp

LIESTAL/BASEL. Der Bauboom hat auch Kehrseiten: Im dicht besiedelten Raum Basel sind die Bauschutt-Deponien praktisch voll. Deshalb suchen die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land und Solothurn nun gemeinsam nach Kiesgruben und Deponieraum.

### Auf nach Moskau

BASEL. Die Stadt Basel präsentiert sich im September in Moskau als innovativer Wirtschafts-, Bildungs- und Forschungsstandort. Ziel ist es, Basel bei ausgewählten Partnern bekannt zu machen.

### Selbstunfall mit PW

ROTHENFLUH. Ein 22-Jähriger verlor gestern wegen gesundheitlicher Probleme die Kontrolle über sein Auto. Der Wagen überschlug sich, der Lenker blieb aber unverletzt.

Datum: 31.03.2011



BASELLANDSCHAFTLICHE  
ZEITUNG

Basellandschaftliche Zeitung AG  
4051 Basel  
061/ 927 26 00  
www.basellandschaftlichezeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 20'378  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 26  
Fläche: 1'864 mm<sup>2</sup>

### **Rockförderverein Daniel Stolz nun im Vorstand**

FDP-Parteipräsident Daniel Stolz ist neu Vorstandsmitglied des Rockfördervereins. Neben Stolz wurden an der Mitgliederversammlung am Dienstag auch Claudia Kempf, Tino Krattiger und Francis Etique in den Vorstand gewählt. (BZ)

## Der Kölner Musikjournalist Linus Volkmann über seine Erfahrungen mit der Basler Rockszene

# Abenteuer Democlinic – ein Erlebnisbericht

LINUS VOLKMANN\*



Diesen Donnerstag eröffnete die BScene ihren alljährlichen Ameisenstaat an Konzerten und Events mit dem Hot Spot für alle Upstarter, Träumer, Checker und Mucker – genau, mit der Democlinic. Zum vierten Mal fand sie statt, und ich habe keine bis dato versäumt. Viermal sass ich in der Jury, viermal wackelten Bands in Rudelbildung an und reichten leuchtend oder halb schlafend ihre Ein-Song-CD ein. Ein Song, mehr ist nicht. Einen Song darf jeder Act abspielen lassen, danach gibts die Wertung der Jury, später auch noch einen Preis, klar. Als ich mich seinerzeit zum ersten Mal mit dieser

Show konfrontiert sah, war es streng genommen noch gar keine Show. In irgendeinem Schulungssaal oder einer ähnlich lebensfeindlichen Aula wurde ich zu Tisch gebeten, zwischen die anderen Juroren. Der Moderator trug Sandalen und einen Bart wie Frank Zappa – wo war ich hier bloss hingerauten? Unnötig zu erwähnen, dass ich als Gasturteiler eines deutschen Popkulturmagazins kaum die Hälfte verstand, was meine Vorredner den Bands an die Hand gaben. Hallo Königin Sprachbarriere! Hätte ich das nicht schon vorher ahnen können? Doch abhauen ging nicht mehr. Also wünschte ich mir einfach viel Spass in dieser rätselhaft wie freundlichen Gegenwelt Democlinic. Democlinic, das klang ja nicht von

ungefähr schon wie Sanatorium, Heilanstalt oder Zauberberg. Doch gleich zu Anfang hörte ich mitunter tolle Bands, mir wurden höfliche Fragezeichen über den Köpfen der Teilnehmer angeboten, als ich ihre Musik «amtlich», «eklektisch» oder mit ähnlichem Musikjournalisten-Kauderwelsch belegte. Kurzum, es gefiel mir von Song zu Song besser. Später dann von Jahr zu Jahr. Mittlerweile wird das Ereignis – eine Show ist es immer noch nicht, das wäre den Bands gegenüber auch nicht wirklich statthaft – moderiert von Karl Rottweiler, einem hochinteressanten Irren, der einen weissen Kittel trägt. Erst in der Retrospektive fällt mir auf, dass dieser Look wohl auf das Konzept Klinik anspielt. Ich hielt das Doktor-Frankenstein-Kostüm für sein übliches Erscheinungsbild. Die anderen Juroren waren stets extrem kompetent und mit amtlicher Schatzi-tüde unterwegs (aufhören mit diesem Slang, Gastjuror!). Von dem Navel-Förderer Chrigel Fisch (diesen Namen halte nun übrigens ich für Slang) sowie einem der Drahtzieher der ganzen Nummer, Tobit Schäfer, wird mir im

Anschluss zudem in zerrüttender Regelmässigkeit starker Alkohol verabreicht – so liess ich mich schon zu den tränenrührigsten Liebesschwüren bezüglich Basel hinreissen. Und ich bereue keinen einzigen davon. Fehlen noch? Die Bands. Es liegt ganz sicher nicht an meinen Coaching-Skills, aber die Bands werden jedes Jahr besser. Das ist sicher auch der Professionalisierung der Veranstaltung geschuldet, dennoch kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Basler Bandszene sich vor vermeintlich relevanteren Metropolen nicht zu verstecken braucht. Stellvertretend für die unzähligen tollen Acts seien hier nur mal die aktuellen Sieger Paramount Greyhound genannt, Black-Sabbath-beeinflusstes Wahnsinns-Stoner-Rock mit Doors-Keyboards. Absolut konkurrenzfähig, wenn Sie mich fragen. Und dass ich in der Democlinic immer gefragt wurde, dafür bedanke ich mich an dieser Stelle herzlich.

\* Linus Volkmann ist stellvertretender Chefredakteur des Musikmagazins «Intro» und lebt in Köln.

# 100 Rapper gegen Drogen und Gewalt

Black Tiger, Basels bekanntester und dienstältester HipHop-Aktivist, will mit 100 Rapperinnen und Rappern aus der Regio negativen Entwicklungen in der Basler HipHop-Community wie grassierender Kokain-Konsum, Gewalt und Sexismus gegensteuern und nebenbei sein 20-Jahre-Bühnenjubiläum feiern. Der RegioSoundCredit des Rockförderver-

eins der Region Basel (RFV) unterstützt das Projekt mit dem Höchstbeitrag von 7000 Franken.

An der ersten Sitzung im Jahr 2011 hat die Jury des RFV-RegioSoundCredits (RSC) am 24. März total 27'000 Franken an sechs Projekte gesprochen. Neben Black Tiger & 100 MCs kommt Anna Aaron in den Genuss eines Tour-

neebeitrags für Frankreich/Deutschland von 6000 Franken; Maya Turbo (5000, CD-Produktion), der Klangtüftler b<sup>o</sup>tong (3000, Nordamerika-Tournee), die Acapella-Boygroup The Glue (3000, Nordamerika-Tournee) und die Electro-Gentlemen von Five Years Older (3000, Video + Single) heissen die weiteren Acts, die der RFV unterstützt.

# RFV wählt neue Vorstandsmitglieder

Nach dem Rücktritt der bisherigen, langjährigen und verdienstvollen RFV-Vorstandsmitglieder Lisa Mathys, Kerstin Wenk und Gaetano Florio sind an der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 29. März gleich vier neue Fachleute in den Vorstand des Rockfördervereins der Region Basel gewählt worden. Mit der erfahrenen Kommunikationsspezialistin Claudia Kempf (SUISA, Gründungsmitglied von Swiss Music Export) kann der RFV nun auf ein noch breiteres Fachwissen in diesem immer wichtiger werdenden Bereich zurückgreifen. Neu in den Vorstand gewählt worden sind auch der Basler FDP-Grossrat Daniel Stolz, der seine breite Erfahrung im politischen Wirken in der Region und als Leiter einer NPO-Firma in den RFV einbringen wird. Seinen kritischen Geist und seine scharfe Zunge wird Tino Krattiger, Chef und Kapitän des «im fluss»-Festivals Basel, Architekt und Mitbegründer von Kulturstadt Jetzt!, fortan auch als neuer RFV-Vorstand beweisen. Bestens bekannt ist auch der vierte neue Vorstand: Mit Francis Etique kehrt einer der Gründer

und langjährigen Mitarbeiter des RFV ins Boot zurück. Der umtriebige Musiker, ehemalige Bandmanager und Gastronom wird dem RFV nun regelmässig frische Bergluft aus seinem Gästehaus im Bündnerland mitbringen. In ihrem Amt bestätigt wurden an der MV Vereinspräsident Poto Wegener (ab 1. April neuer Direktor der Verwertungsgesellschaft SWISSPERFORM in Zürich), Sebastian Kölliker (Co-Präsident des Jugendkulturfestival Basel JKF, Beirat Kaserne Basel) und Ramon Vaca (Betreiber des Studios und Plattenlabels Helium Records, Basel).

Der RFV richtet sich für die kommenden Jahre strategisch neu aus. So zeichnet, unter anderem, neu Tobit Schäfer allein für die Leitung der RFV-Geschäftsstelle verantwortlich. Angepasst wurden auch die Mitgliederkategorien: Neu besteht die Möglichkeit, Mitglied PLUS oder Fördermitglied des RFV zu werden. Die RFV-Jahresrechnung 2010 konnte bei einem Umsatz von rund 635 000 Franken mit einem Gewinn von rund 3100 Franken abschliessen.

RFV



Riehener Zeitung AG  
4125 Riehen 1  
061/ 645 10 00  
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'321  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 12  
Fläche: 7'997 mm<sup>2</sup>

## **BANDFÖRDERUNG** Promo-CD des Rockfördervereins

### **«Pop Basel» mit Riehener Rock**

rz. Auf der Promo-CD des Rockfördervereins beider Basel (RFV) finden sich zwanzig Songs von Bands und Musikern aus der Gegend, die in den letzten Monaten für Aufmerksamkeit gesorgt haben. Der RFV preist die CD als «Momentaufnahme» des Basler Musikschaffens im Bereich Pop und Rock.

Auf der CD findet sich auch die eine oder andere Band, die Riehener Bezug hat, wie etwa Bitch Queens, Reding Street oder The Glue, die alle mit einem

Song vertreten sind. Sie teilen den Platz auf dem Silberling mit Grössen wie den Lovebugs.

Hier die komplette Liste der Bands: Anna Aaron, James Gruntz, We Loyal, The Bianca Story, Brandhård, TAFS, Das Pferd, Slag in Cullet, Navel, The Big Bang, Boogie, 4<sup>th</sup> Time Around, Handsome Hank feat. Emanuela Hutter, Pure Inc., Bitch Queens, Lom-bego Surfers, Reding Street, Featherlike, Lovebugs, Maya Turbo und The Glue.





## Zweimal Schweizer Pop

«The Bianca Story» sind nach langer Stille endlich auf Tour. Unterstützt von der Electro-Pop-Band «Junes», kommen sie nach Schaffhausen.



Vielversprechender Pop aus der Schweiz: «The Bianca Story».

pd

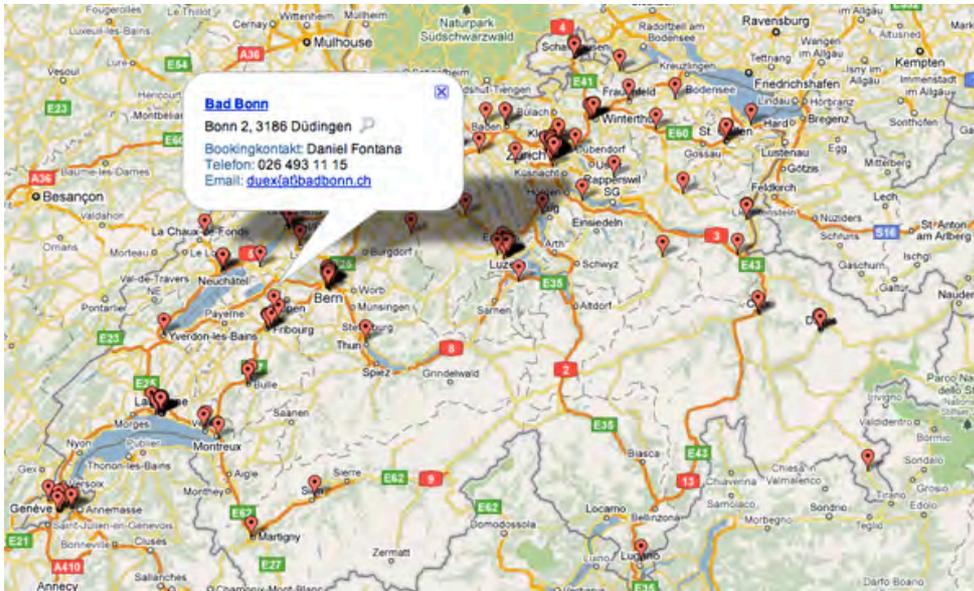
**SEIT FAST** einem Jahr hat man von «The Bianca Story» nichts mehr gehört. Damals gewann die Band den Basler Pop-Preis, um danach sofort abzutau-chen. Die Band hat sich umstrukturiert und arbeitet am ersten Album, dessen erste Single «Coming Home» sie vor kurzem der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Ein Song, der überzeugt und auf Weiteres gespannt macht. Als Supporting Act haben die Basler die «Junes» aus St. Gallen dabei. **ausg.**

SA (30.4.) 21.30 H, KAMMGARN (SH)

## Neu bei 78s: Die Karte mit allen Konzertlokalen in der Schweiz

Von  
David Bauer  
! 2. Mai 2011 ! 6 Kommentare

Für Bands, die Auftrittsorte suchen, und Konzertgänger, die mal etwas neues entdecken wollen: Unsere Karte zeigt euch, wo die Konzertlokale der Schweiz liegen.



Die Karte ist ab sofort unter dem Direktlink [www.78s.ch/konzertlokale](http://www.78s.ch/konzertlokale) und über die Hauptnavigation am oberen Rand der Website zu erreichen.

Zugegeben, es fehlen bestimmt noch einige Lokale auf unserer Karte. 200 sind bis jetzt erfasst und wir haben uns bemüht, keinen wichtigen Club zu vergessen. Da keine verlässlichen Daten verfügbar waren, die wir hätten visualisieren können, ist der ganze Datensatz in Handarbeit von der 78s-Redaktion (und mit etwas Hilfe des Rockfördervereins der Region Basel) entstanden.

Wir zählen auf eure Mitarbeit, damit die Karte im Laufe der nächsten Wochen noch besser und noch vollständiger wird. Unter der Karte findet sich ein Link, über den ihr Ergänzungen und Korrekturen melden könnt.

>  
Zur Karte: [Konzertlokale in der Schweiz](#)

Datum: 02.05.2011



78s.ch  
4125 Riehen

Medienart: Internet  
Medientyp: Organisationen, Hobby

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

www.78s.ch

Kategorien:  
Hintergrund  
, Konzerte

Mehr zum Stichwort:  
Tools für Bands



# Tri-bune Contest: Regionale U22-Bands messen sich

BASEL. Die Halbfinals des ersten trinationalen Bandcontests der Region starten in Basel. Sechs Bands aus dem Dreiland messen sich am Samstag im Badhüsli ab 19 Uhr.

Das Jugendbüro Neuenburg am Rhein, die Jugendorganisation Anim 68 aus dem Elsass und der Rockförderverein der Region Basel spannen zusammen und suchen im ersten trinationalen Bandcontest die beste U22-Band der Region. Basel ist Austragungsort des ersten von drei Halbfinals mit den Bands Maersung (D), Round Trip Ticket (D), UNKNW (F), LipsAddiction (F), The Dons (Basel) und Amorph (Basel). Schirmherren des Tri-bune sind die Regierungsvertreter aus allen drei Ländern, ebenso international bietet ein Dreiland-Netzwerk von lokalen Kulturveranstaltern die logistische Unterstützung.

NICK VON FRANKENBERG

Sa, 14.5., 19 Uhr, Tri-bune, Badhüsli.

ANZEIGE



Die Veranstalter (v.l.): Dänu Siegrist, Wolfgang Gerbig und David Gangloff.



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 30  
Fläche: 72'643 mm<sup>2</sup>

## «Freiräume können nicht verordnet werden»

Morin fordert mehr Eigeninitiative bei Zwischennutzungen und kritisiert die Erwartungshaltung an die Behörden



**Boule beim Sonnendeck.** Bald werden die Sommernächte auf dem nt/Areal nur noch in der Erinnerung existieren. Foto Pino Covino

DAVID WEBER, MURIEL GNEHM

**Die Regierung solle keine Freiräume verordnen, sondern bessere Bedingungen für Zwischennutzungen schaffen, fordert SP-Grossrat Schäfer.**

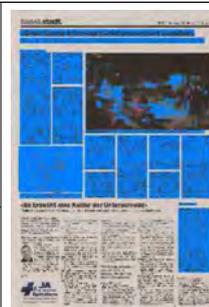
Das nt/Areal ist europaweit bekannt. Es gilt als Musterbeispiel einer gelungenen Zwischennutzung (siehe Interview unten). Seit zehn Jahren und auf einer ungewöhnlich grossen Fläche gibt es dort Ateliers, Freiflächen, Partys und Gastrobetriebe. Das «nt» ist vor allem bei Jungen beliebt. An warmen Wochenenden treffen sich mehrere Tausend Personen auf den Gleisen des früheren DB-Güterbahnhofs.

Doch damit ist bald Schluss. Denn Zwischennutzungen sind, wie es der Name sagt, begrenzt. Ein Ersatz ist nicht in Sicht, schon gar nicht in dieser Grösse. «Basel war mit dem nt/Areal in Sachen Zwischennutzung Pionier und Vorbild für andere europäische Städte», sagt Tobit Schäfer (30), SP-Politiker und Geschäftsführer des Rockfördervereins. «Mittlerweile hat Basel den Anschluss aber komplett verpasst.»

Seit Jahren fordern Junge mehr kreative Freiräume und die Förderung von Zwischennutzungen, diverse politische Vorstösse – unter anderem von Schäfer – liegen bei der Regierung. Nach

der aufsehenerregenden illegalen Besetzung des alten Kinderspitals und im Hinblick auf das baldige Ende der nt-Zwischennutzung gingen Schäfer und andere Jungpolitiker der SP, der Grünen, Grünliberalen und der Jusos in die Offensive. Sie warfen der Regierung am Montag Untätigkeit vor, keine der Forderungen sei bisher erfüllt worden. Regierung und Verwaltung ignorierten das Bedürfnis nach mehr Freiräumen.

**ERWARTUNGSHALTUNG.** Die Regierung reagierte auf den ersten Blick gelassen. Je länger die Diskussion über das Thema Freiräume und Zwischennutzungen



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 30  
Fläche: 72'643 mm<sup>2</sup>

dauert, desto mehr wird aber der Unmut über die heftige Kritik der Jungpolitiker spürbar. «Die Erwartungshaltung an Vater oder Mutter Staat ist gross», sagte Regierungspräsident Guy Morin am Donnerstag zur BaZ, «und zielt an der Realität vorbei.» Der Staat könne Zwischennutzungen nicht von oben verordnen.

In die gleiche Kerbe schlägt Marc Keller, Sprecher des Bau- und Verkehrsdepartements: «Kreative Freiräume und Zwischennutzungen können nicht im ordnungsgemäss geregelten Raum angesiedelt werden.» Das widerspreche dem Geist und dem Potenzial solcher Freiräume. «Von der Verwaltung zu verlangen, solche Räume aktiv bereitzustellen und zu organisieren, ist daher irgendwie abwegig.» Damit spielen Morin und Keller den Ball wieder an die Jungpolitiker zurück. «Die Jungen und potenziellen Zwischennutzer müssen Eigeninitiative zeigen», fordert Morin. Und Keller ergänzt: «Es geht nicht ohne Engagement der aktiv Beteiligten. Hier helfen Anspruchshaltungen nicht viel weiter.»

«**TATEN STATT WORTE.**» «Diese Erwartungshaltung gibt es doch gar nicht», ärgert sich Schäfer. Das wüssten die Behörden, falls sie die hängigen politischen Vorstösse gelesen hätten. «Klar können Freiräume und Zwischennutzungen nicht verordnet wer-

den und wir erwarten auch nicht, dass die Verwaltung Freiräume erstellt.» Der Kanton könne aber «Anreize und liberale Rahmenbedingungen» schaffen, welche Zwischennutzungen erleichtern. Beispielsweise könnten laut Schäfer das Bau- und Planungsgesetz, das Gastgewerbegesetz oder das Allmendgesetz so geändert werden, dass für Zwischennutzungen weniger strenge Auflagen gelten.

Weiter könnten «private Besitzer zur Zwischennutzung ermutigt werden», sagt Schäfer, «indem man ihnen Sicherheiten gibt, dass Nutzungen fristgerecht wieder enden». Die Verwaltung könnte auch «die Vermittlung zwischen privaten Besitzern und interessierten Zwischennutzern fördern und Überzeugungsarbeit leisten, dass Zwischennutzungen für beide Seiten und für die Stadt gewinnbringend sind», so eine weitere Idee von Schäfer. Das will eigentlich auch Morin, wenn er sagt, dass die Verwaltung lediglich vermitteln und Verständnis schaffen könne.

Doch Schäfer und die fünf anderen Jungpolitiker, die an der Medienkonferenz vom Montag die Passivität der Regierung kritisierten, «wollen Taten statt Worte». Laut Morin wird in einer interdepartementalen Arbeitsgruppe derzeit geprüft, ob und wie Verwaltung und Regierung die politischen Forderungen um-

setzen könnten (siehe Text unten rechts).

**NEUE ORTE.** Auch Morin ist sich mit Blick auf die zu Ende gehende Zwischennutzung auf dem Areal bewusst, dass «der Druck, neue Angebote zu finden, gross ist». Aber auf Gebieten im Kantonsbesitz gebe es derzeit kein Potenzial. Sie seien auf die Hilfe von Privaten angewiesen.

Wo gäbe es denn heute noch Potenzial? «Eine fertige Standortliste mit zwischennutzungsreifen Angeboten gibt es nicht», sagt Keller. Als mögliche Orte nennt er das Gebiet Lysbüchel beim Bahnhof St. Johann, das ehemalige Gelände der Frigo-suisse oder den Hafen Kleinhüningen. Gerade beim letzten Ort scheinen die Zeichen nicht schlecht zu stehen. Zumindest haben bereits Gespräche zwischen den Hafenverantwortlichen und dem Verein Neubasel stattgefunden (siehe Text auf Frontseite). Auch die SBB, Besitzer des Areals Lysbüchel, sind Zwischennutzungsprojekten gegenüber nicht grundsätzlich abgeneigt, wie SBB-Sprecher Roman Marti sagt. «Im konkreten Fall prüfen wir individuell, was wie möglich ist.» Im Dezember 2010 hat mit dem «Stellwerk» bereits eine gastronomische und kreative Zwischennutzung auf dem SBB-Gelände Fuss gefasst.



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 30  
Fläche: 72'643 mm<sup>2</sup>

## Drei Studien

**ARBEITSGRUPPE.** Der Regierungsrat soll Rahmenbedingungen schaffen, die Zwischennutzungen erleichtern und fördern. Das forderten die Grossratsmitglieder Mirjam Ballmer (GB) und Tobit Schäfer (SP) 2009 mit politischen Vorstössen. Der Regierungsrat hat deshalb im März 2010 eine interdepartementale Arbeitsgruppe gegründet, die mit externen Experten zusammenarbeitet. Drei Studien wurden in Auftrag gegeben, die sich mit folgenden Aspekten beschäftigen, wie Sebastian Olloz, Mitglied der Arbeitsgruppe, sagt: mit den Instrumenten zur Förderung von Zwischennutzungen, mit Gesetzen und Verordnungen für eine Vereinfachung der Zwischennutzungen, und drittens mit der Schaffung einer Plattform für Nutzer und Besitzer. Laut Regierungsrat Guy Morin werden die Studien derzeit ausgewertet. Die politischen Vorstösse zu diesem Thema sollen noch in diesem Jahr beantwortet werden. daw/mgn



**Ideen.** Auf dem Lysbüchel, am Rheinuferweg und auf dem früheren Areal der Frigosuisse könnten Freiräume entstehen. Grafik BaZ/reh



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 42  
Fläche: 34'136 mm<sup>2</sup>

## «Zeit, die Grenzen zu überwinden»

Dänu Siegrist vom Rockförderverein glaubt an die Zukunft des trinationalen Bandwettbewerbs tri-bune

INTERVIEW: MICHAEL GASSER

**Bandcontests gibt es in der Region viele, mit tri-bune soll nun endlich auch der Dreiländerraum miteinbezogen werden. Mit dem Wettbewerb, der auch unter der Schirmherrschaft des Baselbieter Regierungspräsidenten Urs Wüthrich steht, will man in erster Linie junge Musiker und den Austausch fördern.**

**BaZ:** Es gibt wieder mal einen neuen Bandcontest: tri-bune. Ist der nötig?

**DÄNU SIEGRIST:** Es kann gar nicht zu viele Wettbewerbe geben. Für Bands ist es enorm wichtig, sich mit anderen messen zu können. Speziell im Nachwuchsbereich, um den es ja bei tri-bune geht, wird es zunehmend schwieriger, an Konzerte zu kommen. Heute dreht sich bei den Veranstaltern alles nur noch um den ökonomischen Blickwinkel. Musiker auf dem Sprung haben so fast keine Chancen mehr, irgendwo aufzutreten zu können.

**Worum geht es bei tri-bune denn genau?** Junge Musiker sollen sich mit einem jungen Publikum austauschen können, grenzüberschreitend und trinational. Das ist nebst der Bandförderung sicher der zentralste Gedanke. Zudem sollen die Musiker miteinander netzwerken, über Verbindendes sprechen – wie fehlende Proberäume oder anstehende Musikprojekte.

**Bereits früher gab es Versuche, trinationale Events auf die Beine zu stellen. Sie sind alle gescheitert...**

So viel mir bekannt ist, sind die früheren Versuche bereits im Gesprächsstadium gescheitert. Ein Bandcontest mit Vorausscheidung, Halbfinal und Final wie tri-bune gibt wahnsinnig viel zu tun, das wissen und sehen wir.

Dennoch finde ich es an der Zeit, die Grenzen zu überwinden, den Raum zu vergrössern. Das Bedürfnis ist da, bei uns ebenso wie in Deutschland und Frankreich.

**Wer sind die Väter der neuen Serie?**

Wolfgang Gerbig vom Jamhouse im deutschen Neuenburg und David Gangloff vom Anim68 im elsässischen Riedisheim kamen mit der Idee auf mich zu. Beide vertreten Jugendorganisationen, bei denen die Musikförderung nicht im Vordergrund steht. Ich war anfangs recht skeptisch. Eben weil an dieser Grenze vieles scheitert. Erstmals traf man sich Ende Sommer 2010. Mitentscheidend für unser Einsteigen waren sicher die Personen, ihr spürbares Engagement. Ich fand den Zeitplan zwar etwas gar knapp bemessen, aber bisweilen muss man etwas wagen.

**Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden soll bei maximal 22 Jahren liegen. Weshalb diese Alterslimite?**

Das war ein Diskussionspunkt, nicht zuletzt für uns. Wir können uns gut vorstellen, auch noch auf weiteren Ebenen Trinationales anzustreben. Auch die Foire Colmar war zunächst in die Gespräche über tri-bune involviert, ihnen schwebte eine Musikmesse vor. Für dieses Jahr hat es zwar nicht gereicht, aber sie sind weiterhin interessiert. Das würde natürlich über die Jugendgeschichte hinausgehen, in Richtung eines halb- oder gar professionellen Umfeldes.

**Ist es denn nicht schwierig genug, das Publikumsinteresse an lokalen Bands hochzuhalten? Braucht es da auch noch Konkurrenz aus dem nahen Ausland?**

Ich sehe das genau umgekehrt, ich erwarte eine gegenseitige Befruchtung der Szenen. Aber sicher, das Ganze ist ein Versuch. Wir müssen selber schauen, was passiert. Doch wir werden uns

bestimmt nicht geschlagen geben, wenns nicht sofort läuft.

**Orientieren sich die Bands ennet der Grenze nicht eher nach Freiburg respektive Mulhouse?**

Das liegt in der Natur der Sache. Sobald eine Band ihr erstes Produkt auf den Markt bringt, sucht und findet sie am ehesten im eigenen Land ein Label oder ein Management. Sprich ein Netzwerk, das meist nicht über die Grenze hinausreicht. Doch das eröffnet auch Chancen, schliesslich verfügt der Rockförderverein über viele Kontakte. Wir wollen für unsere deutschen und französischen Kollegen da sein, wenns um Vermittlungsarbeit geht. Derlei aufzubauen, nimmt natürlich Jahre in Anspruch, aber irgendwann muss man ja damit beginnen.

**Was braucht es, damit Sie den Wettbewerb als Erfolg betrachten?**

Zuoberst steht die Zufriedenheit der Bands aus den drei Ländern. Wichtig ist aber auch, dass der Veranstalter Freude am Event hat. Bewusst haben



Datum: 10.06.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 42  
Fläche: 34'136 mm<sup>2</sup>

wir mit dem Jugendhaus Badhüsli der Basler Freizeitaktion (BFA) ein relativ kleines Lokal ausgesucht, weshalb wir überzeugt sind, dass es am Abend eher eng denn leer wird.

#### Was winkt den Gewinnern?

Nichts Extravagantes, etwa Auftrittsmöglichkeiten als Supportband an grossen Festivals der drei Länder und eine Produktion in einem professionellen Tonstudio. Der eigentliche Preis soll die Teilnahme sein.

#### Der erste tri-bune-Final findet am 1. Oktober im Stadthaus von Neuenburg am Rhein statt. Wie gelangt man denn dorthin?

Wir organisieren einen für die Fans der Bands kostenlosen Shuttle-Service, aber man kann sich auch mit dem Velo auf den Weg machen. Es sind keine 20 Kilometer, alles schön den Rhein entlang.

#### Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass es tri-bune auch in drei Jahren noch gibt?

Bei 100 Prozent, keine Frage.

> **Semifinal.** Haus der Jugend,  
Freiburg i. Breisgau. Sa, 11.6., 20 Uhr.  
Mulhouse, Le Noumatroff, Sa, 18.6.  
[www.rfv.ch](http://www.rfv.ch)

Datum: 28.06.2011



Basel



20 Minuten Schweiz  
4003 Basel  
061/ 269 80 20  
www.20min.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'783  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 7  
Fläche: 1'213 mm<sup>2</sup>

### Ratgeber boomt

BASEL. Der Gratis-Ratgeber Rockproof des Basler Rockförderverein stösst auf Anklang: Einen Monat nach Online-Veröffentlichung wurde das Manual bereits über 1500-mal heruntergeladen und 4100-mal eingesehen.



Online-Ausgabe

20 Minuten AG  
8021 Zürich  
044/ 248 68 20  
www.20min.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 922'000



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Basel

30. Juni 2011 21:23; Akt: 30.06.2011 21:25

Print

## RFV-Beitrag: 27 000 Fr für Basler Musik

Sechs Musiker oder Bands dürfen sich freuen: Der RFV-RegioSoundCredit vergibt total 27 000 Franken zur Förderung des regionalen Musikschaﬀens.

Artikel per Mail weiterempfehlen

Die Jury übergab 7000 Franken an Victor Hofstetter für die Produktion seiner zweiten Solo-CD. Die aufstrebende Basler-Band Sheila She Loves You sowie Les Reines Prochaines werden mit je 5000 Franken unterstützt. Lena Fennell, eine Sängerin aus Basel, bekommt für die Realisierung ihres neuen Videoclips 4000 Franken, während der kleinste Betrag von je 3000 Franken an die Bands Psychobitch und Bitch Queens geht.

Discussion

# Achtung, fertig - rock!

Der **Rockförderverein der Region Basel** hat seinen Leitfaden für Newcomer, „Rockproof“, dem digitalen Zeitalter angepasst.

Der Rockförderverein der Region Basel (RFV) stellt Bands und Musikern ab sofort den überarbeiteten 180-seitigen Ratgeber „Rockproof“ online kostenlos als Download zur Verfügung. Die Textsammlung, die auch mit Links sowie QR-Codes für Smartphones ausgestattet ist, berrät über Fragen des Urheberrechts, Selbstvermarktungsmöglichkeiten und warnt vor Fehlern, die es für unerfahrene Musiker in ihrer Karriereplanung zu vermeiden gilt.

„Rockproof“ richtet sich sowohl an Musiker als auch an Produzenten, Manager, Booker und Veranstalter. „Rockproof“ macht Dich nicht zum Popstar, aber es schafft Klarheit in der oftmals verwirrenden und fernen Galaxie namens Musik-Business“, heisst es im Vorwort. Die erste Print-Version von „Rockproof“ erschien 2002. Nun ist der Ratgeber auf den neuesten Stand gebracht worden. Berücksichtigt wurden dieses Mal auch Social Media und andere Web-2.0-Komponenten. Es werden aber auch ganz klassische Belange erörtert. So zeigt der „Rockproof“ z.B. auf, was eine Band im Studio oder auf Tour beachten sollte.



| „Rockproof“ gibt's als kostenlosen Download

Der RFV engagiert sich seit 16 Jahren in der Newcomer-Förderung und verfügt über ein starkes Netzwerk an kompetenten Partnern in der ganzen Schweiz (siehe Interview-Kasten). „Rockproof“, das unter der Redaktionsleitung von Chrigel Fisch, Projektleiter beim RFV, entstand, geht spezifisch auf die Situation in der Region Basel ein, ist aber auch allgemein für Musiker in der Deutschschweiz relevant.

„Rockproof“ ist ein ausführliches, unterhaltsames und lehrreiches Handbuch für alle Musiker. Ob man schon 30 Jahre im Business ist und sich lediglich seine eigene Meinung bestätigen lassen will, als Neuling Ratschäge braucht oder bei einem Umbruch in der Karriere neue Verträge formulieren muss – jeder findet etwas Brauchbares darin“, so Jean Zuber von Swiss Music Export und ergänzt: „Witzig geschrieben, gibt ‚Rockproof‘ Antworten auf Fragen, von denen man gar nicht wusste, dass man sie überhaupt stellen sollte!“ | **Renzo Wellinger**

Mehr Information zum Thema:  
[www.rfv.ch/rockproof](http://www.rfv.ch/rockproof), „Rockproof 2.011 - Alles über Deine Band“ als kostenloser Download

interview

## Chrigel Fisch



| Chrigel Fisch vom RFV betreute „Rockproof“ als Redaktionsleiter | Foto: Jari

**musikmarkt:** Wird in der Schweiz genug für den Nachwuchs getan?

**Chrigel Fisch:** In vielen Kantonen, Städten und größeren Gemeinden gibt es Newcomer-Contests. Junge Bands müssen nur die Augen offen halten. Zudem leisten auch viele Jugendkulturrhäuser, Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit und Jugendkommissionen wertvolle Nachwuchsarbeit an der Basis.

**musikmarkt:** Was kann in Sachen Newcomer-Förderung noch besser gemacht werden?

**Chrigel Fisch:** An der Basis eigentlich nichts. Hingegen täte es der Politik gut, sie würde den Enthusiasmus der jungen Musiker ernst nehmen und endlich die Proberaum-Misere in vielen Städten und Gemeinden konkret angehen. Auch viele Medien könnten ein bisschen weniger über Amy Winehouse oder Sting, dafür mehr über die junge Szene berichten.

**musikmarkt:** Wie engagiert sich der RFV Basel?

**Chrigel Fisch:** Der RFV bietet seit 16 Jahren eine breite Newcomer-Förderung an. Seien es nun Beratungsgespräche, Newcomer-Wettbewerbe, Workshops, „Rockproof“ oder das Vermitteln von Live-Auftritten in der Region Basel. Ganz neu ist der RFV beim trinationalen Bandcontest „tri-bune“ Co-Produzent. Erstmals wird mit einem einzigen Contest in der Region Oberrhein (Frankreich, Deutschland, Schweiz) die über Grenzen hinweg beste Newcomer-Band mittels Vorausscheidungen und Semifinals sowie des großen Finals am 1. Oktober in Neuenburg am Rhein ermittelt. | **Interview: rw**

kurz berichtet



| Zucchero ist Anfang Mai in Zürich von Universal Music Switzerland mit Platin für sein Album „Chocabeck“ ausgezeichnet worden. Der italienische Popstar steht am 14. Juli in Genf auf der Bühne. Außerdem ist er am 11. Juli beim „Moon & Stars“ in Locarno zu Gast. Bei der Platin-Verleihung im Zürcher Hallenstadion (v.l.): Delia Ryser (Senior Product Manager), Ivo Sacchi (Managing Director), Zucchero, Stewart Young (Management Zucchero) und Ben Moser (Product Manager). | Foto: Universal Music



| Shakira nahm in Zürich von Sony Music Switzerland dreimal Platin für ihre WM-Single „Waka Waka“, zweimal Platin für das Album „Sale el sol“ sowie Platin für „Loca“ entgegen (v.l.): Alex Sigrist (Promotion Manager Sony Music Switzerland), Hugo Stettler (Director Sales Sony Music Switzerland), Shakira, Diana Kistler (Product Manager Sony Music Switzerland), Barbara Brandmaier (Marketing Manager Sony Music Switzerland) und Stefan Goebel (Senior Vice President International GSA Sony Music) | Foto: Sony

Datum: 01.07.2011



Basel

20 Minuten Schweiz  
4003 Basel  
061/ 269 80 20  
www.20min.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'783  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 5  
Fläche: 3'485 mm<sup>2</sup>

## RFV-Beitrag: 27000 Fr für Basler Musik

**BASEL.** Sechs Musiker oder Bands dürfen sich freuen: Der RFV-RegioSoundCredit vergibt total 27 000 Franken zur Förderung des regionalen Musikschafterns. Die Jury übergab 7000 Franken an Victor Hofstetter für die Produktion seiner zweiten Solo-CD. Die aufstrebende Basler-Band Sheila She Loves You sowie Les Reines Prochaines werden mit je 5000 Franken unterstützt. Lena Fennell, eine Sängerin aus Basel, bekommt für die Realisierung ihres neuen Videoclips 4000 Franken, während der kleinste Betrag von je 3000 Franken an die Bands Psychobitch und Bitch Queens geht.

Datum: 01.07.2011



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung  
5070 Frick  
062 871 68 04  
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 6'462  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 33  
Fläche: 4'401 mm<sup>2</sup>

### **RFV 27 000 Franken für regionale Musiker**

Sechs Bands und Musikerinnen aus der Region Basel erhalten von der unabhängigen Fachjury des RegioSoundCredits, dem Förderprojekt des Rockfördervereins (RFV), insgesamt 27 000 Franken für CD-Produktionen. Den Maximalbetrag von 7000 Franken erhielt dabei Victor Hofstetter, Singer-Songwriter und bekanntes Gesicht der Basler Szene. Auch die Damen von Les Reines Prochaines erhalten für ihre nächste Produktion einen Beitrag. 5000 erhalten die Jungpoprocker von Sheila She Loves, 4000 wird die Basler Sängerin Lena Fennell bei der Produktion eines Videoclips erhalten, 3000 gehen schliesslich an die Glamrocker Bitch Queens und Psychobitch. (BZ)

Datum: 02.07.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 39  
Fläche: 2'996 mm<sup>2</sup>

## Fördergelder für Bands aus der Region

**Basel.** Die unabhängige Fachjury des RegioSoundCredits, des Förderprojekts des Rockfördervereins (RFV), hat für CD-Produktionen insgesamt 27 000 Franken gesprochen und diese an sechs Bands, Musiker und Musikerinnen aus der Region verteilt. Den Maximalbetrag von 7000 Franken erhielt Singer-Songwriter Victor Hofstetter. Auch die Damen von Les Reines Prochaines erhalten für ihre nächste CD-Produktion einen Beitrag. mgl

Datum: 21.07.2011

**ObZ**  
Oberbaselbieter Zeitung



Oberbaselbieter Zeitung  
4437 Waldenburg  
061/ 965 97 63

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 43'538  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 4  
Fläche: 4'788 mm<sup>2</sup>

## RFV fördert Musikfirmen

BusinessSupport ist ein Förderprojekt des Rockfördervereins der Region Basel (RFV), das seit 2009 im Musikbusiness tätige KMU in der Region Basel unterstützt. Einmal pro Jahr werden 12 000 Franken an ein professionell arbeitendes Plattenlabel, ein Band-Management oder eine Booking-Agentur aus der Region Basel vergeben.

Einsendeschluss für den diesjährigen BusinessSupport ist der 27. August. Der Juryentscheid wird anlässlich der Vergabe des Basler Pop-Preises am 9. November publik gemacht.

Preisträger des BusinessSupport im Jahr 2010 war die Firma Radicalis in Aesch, 2009 war es die Inside Agency in Liestal.

**Coop kämpft  
für tiefere  
Preise**

Seite 60



**Frische-Spiel: Gewinnen  
Sie Früchte und  
Gemüse für ein Jahr**

Seite 76

Anna Aaron

## Unsere nächste Popdiva?

Seite 134



Datum: 16.08.2011

**coop**

Coopzeitung

Gesamt

Coopzeitung  
4002 Basel  
0848 400 044  
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 1'782'931  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 134  
Fläche: 99'800 mm<sup>2</sup>



Auf dem Weg nach oben: Dafür steht die rote Leiter. Anna Aaron ist bald auf Tour, in der Schweiz, in Deutschland und Frankreich.

# «Der Mensch braucht Mystik»

**Persönlich.** Die Basler Sängerin **Anna Aaron** hat ihre Karriere vielversprechend begonnen. Ihre Texte und Musik wirken ernst. Sie selber sagt: «Meine Musik ist nicht düster».



TEXT: OLIVIER JOLIAT  
FOTOS: CHRISTIAN LANZ

**Coopzeitung: Ihre Musik wird als Folk Noir bezeichnet. Gefällt Ihnen die dunkle Seite?**

**Anna Aaron:** Ich empfinde meine Musik nicht als düster.

**Darum frag ich, denn auf Ihrem Album findet man sehr zuversichtliche Songs. Entsteht der Eindruck, weil Sie entgegen den meisten**

**Stimmen mehr Druck und Timbre in tiefen Lagen entwickeln als in den hohen?**

Wahrscheinlich stehen meine Stimmbänder kopf. Weil umgekehrt, also in hohen Lagen, kann ich nicht druckvoll singen.

**Ihre Songs wirken pompös. Kommt das daher, dass Sie sie auf dem Piano schreiben?**

Nein, ich kann einfach eine Melodie nicht so schlicht stehen lassen und höre immer zwei, drei andere Stimmen dazu. Im Studio mussten sie mich immer bremsen, noch mehr Stimmen übereinanderzulegen. Der Versuchung kann ich nicht widerstehen. Vielleicht ist es auch eine gewisse Unreife.

**Denselben Hang zum Grossen findet man in den Texten.**

Ich arbeite gern mit Symbolik, versuche, Emotionen anhand von Beispielen auszudrücken, die universell zugänglich sind. Darum arbeite

ich gerne mit der biblischen oder auch griechischen Mythologie. Da findet man tief in uns verankerte Symbolfiguren, die unsere westliche Zivilisation geprägt haben und die jeder versteht.

**Ein Beispiel dafür?**

Im Song «The Drainout» geht es um die Tragik vom Leiden des Liebenden. Dafür hab ich die Geschichte von Samson und Delilah gewählt. Er besass übermenschliche Kräfte und Macht, doch wegen der Liebe zu einer Frau verlor er alles.

**Haben Sie so etwas selbst auch schon erlebt?**

Ja, aber auf eine kaum nachvollziehbare Art. Darum griff ich auf die Geschichte von Samson zurück. So wird es auch für andere zugänglich.

**Weshalb singen Sie unter einem Künstlernamen?**

So fällt es mir einfacher, mich in meine Fantasiewelt zu versetzen.

**Mögen Sie denn auch Fantasy-Games, wo man sich einen Avatar-Namen gibt?**

Nein, gar nicht. Ich habe schon als Kind mein Fantasiereich entwickelt, wo etwa die Bäume in der Nachbarschaft Namen hatten. Heute geht es darin mehr um Dingen, die den menschlichen Verstand übersteigen. Das kann bedrohlich sein, wie das Grauen vor dem Unbekannten. Um damit leben zu

können, braucht man Symbolik, sei die nun religiös oder nicht.

**Heute hat die Wissenschaft sehr viel bewiesen, was in der Bibel oder bei den Griechen mit Mystik erklärt wurde. Nimmt das Ihrer Welt die Romantik?**

Der Mensch würde etwas verlieren, wenn man ihm die Romantik der Mystik wegnimmt. Der Mensch braucht mehr als die Wissenschaft, auch wenn die absolut notwendig und berechtigt ist.

**Also: Selig sind die geistig Armen?**

Eigentlich ist das der Albumtitel «Dogs in Spirit». Ich hab einfach Poor mit Dogs ausgetauscht, weil Hunde für mich ein Symbol der Armut sind. Aber darauf ist bis jetzt noch niemand gekommen.

**Sind Sie denn gläubig?**

Das erachte ich nicht als wichtig für Anna Aaron. Jede Antwort darauf wäre falsch.

**Reicht der Platz des Interviews dafür nicht aus?**

Ich merke immer mehr, dass Künstler sein bedeutet, falsch verstanden zu werden. Ich muss lernen, das auszuhalten. Wenn ich mich also im Interview verweigere oder eine Interpretation ablehne, ist das Ausdruck meiner Not als Künstlerin, die mit sich selbst ringt. Mein Privatleben ist auch nicht wichtig, um meine Musik zu verstehen.



## «Je näher ich zu mir selbst finde, desto weicher werde ich.»

### Klappt es mit der grossen Karriere, wüchse auch das Interesse an Ihrem Privatleben.

Ich müsste mich erzwungenermassen damit versöhnen, missverstanden zu werden.

### Was geht in Ihnen vor, wenn Sie vom Ableben von Leuten wie Amy Winehouse hören?

Ich habe zwei Tage geweint. Ich weiss gar nicht wirklich, wieso. Dazu kam das Massaker in Norwegen. Ein schweres Wochenende.

### Haben Sie das öfters, dass Sie Schreckensmeldungen aus der Welt umhauen?

Ja. Aber das hat sich erst in den letzten zwei, drei Jahren entwickelt. Je näher ich zu mir selbst finde, desto weicher werde ich.

### Sowohl Ihr Bruder als auch Ihre Schwester machen Musik. Hatte die Musik einen hohen Stellenwert in Ihrer Familie?

Nein, eigentlich ist es unerklärlich. Wir sind überhaupt nicht musikalisch aufgewachsen.

### Wer von Ihnen hat dann damit angefangen?

Ich lernte als Erste ein Instrument, aber die beiden

haben mich dann rasch überholt und fanden schneller ihren Stil. Die zwei prägen mich mehr als alle anderen. Alle neue Musik, die ich höre, zeigt mir mein Bruder.

### Bei Ihrer ersten Band spielten sie gemeinsam. Mussten Sie sich trennen, um selbstständig zu werden?

Nun, wir spielen immer mal wieder zusammen. Das kommt und geht.

### Sind Sie bei Ihrer jetzigen Liveband die Diktatorin, die befiehlt, wer was spielt?

Ja, aber ich muss noch etwas lernen, so zu sein.



## Steckbrief Anna Aaron

**Geburtsdatum:** 29. Januar 1985, Basel

**Zivilstand:** ledig

**Wohnort:** Basel

**Beruf:** Sängerin

**Karriere:** Nach ihrem Ausstieg als Sängerin von «Aiph» versuchte sich Cécile Meyer unter dem Namen «Anna in a dotted Dress» als Singer/Songwriterin. Bald nannte sie sich um in Anna Aaron. Im Herbst 2009 erschien ihr erster Tonträger (EP) «I'll Dry Your Tears Little Murderer». Aaron wurde für den Basler Poppreis nominiert.

**Aktuell:** Am 19. August erscheint ihre erste CD «Dogs In Spirit», (Label: «Two Gentlemen»). Danach Tour durch die Schweiz, Deutschland und Frankreich.

► [link www.annaaron.com](http://www.annaaron.com)

Datum: 17.08.2011



BASELLANDSCHAFTLICHE  
ZEITUNG



Basellandschaftliche Zeitung AG  
4051 Basel  
061/ 927 26 00  
www.basellandschaftlichezeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 20'378  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 35  
Fläche: 3'679 mm<sup>2</sup>

### RFV Halbe Million für die Förderung von Bands

Mit der dritten Juryrunde des RegioSoundCredits im Oktober 2011 werden seit 2004 insgesamt 484'000 Franken an Bands und Musiker in der Region Basel geflossen sein. Die Künstler verwenden das Geld projektbezogen für ihre Tonträger- und Musikvideoproduktionen oder Konzerttourneen. Geld, das der RFV innerhalb seines Leistungsauftrages mit den Kulturabteilungen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt den Bands zur Verfügung stellt. Anmeldeschluss für die RFV-Ausschreibung in diesem Jahr ist der 24. September. (BZ)



nachtbad

## Land in Sicht

Von Stefan Strittmatter

Ich war keine 16, als ich – die Gitarre in der Hand und den Kopf in den Wolken – von der Basler Musikszene mit offenen Armen empfangen wurde. So erging es damals, Anfang der Neunziger, allen, die sich ihr Streben nach dem Berufstraum Rockstar zum Hobby machten. Die Szene war nicht besser vernetzt als heute, sie war nicht grösser oder kreativer. Aber sie hatte einen Treffpunkt: das Atlantis. Dann drehte der Wind, und der Untergang des Traditionslokals konnte nur mit einer radikalen Kursänderung abgewendet werden. Müssig, den alten Zeiten nachzutruern. Zumal Land in Sicht ist: Seit zehn Jahren ankert das Kulturfloss für zwei Wochen am Kleinbasler Ufer, und die Musikszene mischt sich zahlreich unter das allabendliche Publikum. Der Sänger einer Partyband winkt von der Bar, der Gitarren-Tausendsassa klopft uns auf die Schulter, der Rock-Bassist plaudert mit dem Blues-Urgestein, die Singer/Songwriterin flaniert grüssend vorbei. Und so geht es jeden Abend. Egal, ob insideriges oder massentaugliches, trendiges oder kultiges, einheimisches oder internationales Musikschaffen präsentiert wird: Basels Aktive sind wieder mit dabei. Wie sehr sie das in all den Jahren vermissten, zeigt

sich am Apéro, den der Rockförderverein organisiert hatte. Der Szenezusammenhalt – daran fehlt es den Basler Musikschaffenden am meisten – ist an dem Abend so gross, dass sich die bunt gemischte Truppe anschliessend noch bis in die frühen Morgenstunden in der nahen 8-Bar am neu entdeckten Gruppengefühl labt. «Jetzt habe ich den Glauben an die Menschheit wieder gefunden», frohlockt der Drummer einer stadtbekannteren Covertruppe.

Und ich fühlte mich wieder wie 16. Ein grosser Dank gebührt Kapitän Tino Krattiger und seiner Crew. Das Atlantis mag für die Basler Musikszene untergegangen sein. Möge das Floss noch lange Jahre auf Kurs bleiben!

stefan.strittmatter@baz.ch



Thomas Haberthür  
4001 Basel  
061/ 267 44 89  
<http://bsb.edubs.ch>

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 6'250  
Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 27  
Fläche: 7'408 mm<sup>2</sup>



## Kalles Kaviar macht Schule!

Musik macht Spass!  
Das neue Education-Projekt des Rockfördervereins der Region Basel (RFV) und der Kaserne Basel bietet ein cooles Konzert der Gruppe «Kalles Kaviar» exklusiv für Kinder und führt in die Geschichte des Ska, Rocksteady und Early Reggae ein. Achtung: Der Anlass ist nicht öffentlich! Lehrpersonen melden ihre Klassen bis zum 19. Oktober bei der Kaserne Basel unter 061 666 60 00 an.



*Konzerttermin: Freitag, 21. Oktober 2011, Besammlung 14 Uhr, Konzert 15.15 Uhr in der Reithalle.*

Datum: 21.09.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 35  
Fläche: 3'781 mm<sup>2</sup>

## businessförderung N-Gage gewinnt

**Basel.** Der mit 12000 Franken dotierte BusinessSupport 2011 für Musik-KMU in der Region Basel geht an die Liestaler Firma N-Gage Productions & Management. Dies hat die unabhängige Fachjury des Rockfördervereins der Region Basel (RFV) an ihrer Sitzung entschieden. N-Gage Productions wird seit 1998 von Raymond Tschui und Nathania Burkardt betrieben. N-Gage bezeichnet sich selber als «ein dynamisches Independent-Label, das sich zum Ziel gesetzt hat, ambitionierte Bands und Künstler der Region Basel auf den heimischen wie internationalen Markt zu bringen». mat

HOME

**AKTUELL**

CHARTS

BRANCHENINSIDER

MEDIATHEK

DAS MAGAZIN

MEIN MUSIKMARKT

Home > Aktuell > News > News > RFV vergibt "BusinessS...



Drucken



Weiterempfehlen



PDF exportieren

28.09.2011 | RECORDED MUSIC

| Schweiz

## RFV vergibt "BusinessSupport 2011" an N-Gage aus Liestal



Raymond Tschui, Inhaber und Geschäftsführer von N-Gage Productions (Foto: N-Gage Productions)

Basel - Der Rockförderverein der Region Basen (RFV) hat N-Gage Productions & Management zum Gewinner für den mit 12.000 Franken dotierten Förderpreis "BusinessSupport 2011" erkoren. N-Gage Productions wird seit 1998 von Raymond Tschui und Nathania Burkardt geleitet und hat sich neben dem Label-Geschäft einen Musikverlag und ein Management-Unternehmen als weitere Standbeine aufgebaut.

"Der Preis kommt genau zur richtigen Zeit, denn für die Zukunft sind viele Projekte in Planung", so Tschui. So möchte N-Gage 2012 mit "I Love Wohlstandstrash" ein neues Album von Shanabi in Deutschland und Österreich auf den Markt bringen. Außerdem plant das Liestaler Label eine neue Veröffentlichung des Reggae-Sängers Famara. Gleichzeitig steckt N-Gage viel Engagement in die Promotion der CD "Fragments" von Pilomotor.

N-Gage hat in den letzten Jahren Alben von Bands wie Famara, Gurd, Slam & Howie aus Bern, Pilomotor aus Luzern, Henchman aus Zürich und dem Liestaler Reggae-Rock-Künstler Shabani herausgebracht. Raymond Tschui engagiert sich zudem als Programmverantwortlicher des Festivals "LiestalAir".

Der Förderpreis "BusinessSupport" wurde in diesem Jahr zum dritten Mal verliehen. Die Jury, bestehend aus Beatrice Stirnimann, CEO Avo Session Basel, Martin Schrader, Redda Music Zürich, und Cla Nett von der Schweizerischen Interpretengenossenschaft, hatte sich Mitte September aus allen

Einsendungen auf N-Gage als Gewinner verständigt. 2010 ging der Preis an Radicals Music Management, Aesch, 2009 an Inside Agency, Liestal.





## Sechs Bands aus dem Dreiland rocken um Sieg

### „Tri-bune“ in Neuenburg

NEUENBURG (BZ). „Tri-bune“ heißt der erste trinationale Bandwettbewerb, dessen Finale am kommenden Samstag, 1. Oktober, in Neuenburg stattfindet. Sechs Bands werden dann um den Sieg rocken. Organisiert wird dieser Jugendbandwettbewerb vom Jugendbüro Neuenburg und dem Verein Jamhouse Neuenburg zusammen mit der elsässischen Jugendorganisation Anim 68 und dem Rockförderverein der Region Basel (RFV).

Der Contest findet unter Schirmherrschaft von Regierungspräsident Julian Würtenberger, Charles Buttner, dem Präsidenten des Conseil Général Haut Rhin, und Urs Wüthrich-Pelloli, Regierungspräsident des Kantons Baselland statt. Die Idee der Veranstalter von „Tri-bune“ ist, Jugendaustausch und Bandförderung zu verbinden – über Jugendkultur, die live erlebt werden kann. Der Contest bringt deshalb Bands, die im Durchschnitt nicht

älter als 22 Jahre sind, und Fans aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammen.

Aus 18 Bands, die sich in jeweils drei Semifinalen in Basel, Mulhouse und Freiburg gemessen haben, qualifizierten sich jeweils zwei Gruppen für die Endauscheidung. Diese sechs Bands bestreiten nun das Finale am 1. Oktober im Neuenburger Stadthaus, wie der Veranstalter mitteilt. Eine drei- bis fünfköpfige Jury mit Vertretern aller drei beteiligten Länder wird in Neuenburg den Sieger ermitteln. Dem Sieger winkt eine Dreiländertour, bei der die Gruppe als Supportband jeweils vor größerem Publikum auftreten darf. Der Zweitplatzierte gewinnt ein Bandcoaching bei der Jazz- und Rockschule in Freiburg.

**Das Finale** am Samstag, 1. Oktober, beginnt um 20 Uhr im Stadthaus in Neuenburg. Einlass ist um 19 Uhr. Eintritt: fünf Euro.



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Basel

## «Auch in Bern würde ich mich für Steuersenkungen einsetzen»

Aktualisiert um 16:46 Uhr

Daniel Stolz, Basler Ständerats-Kandidat (FDP), hat sich den Fragen der BaZ-Leserinnen und Leser gestellt. Hier das Protokoll des Meinungsaustausches.



Zu Besuch am Aeschenplatz: Daniel Stolz beantwortet die Fragen der BaZ-Leser.

Bild: Joël Gernet

Die Chat-Termine in der Übersicht

Do., 29. September, 14 Uhr: Daniel Stolz

Di., 4. Oktober, 10 Uhr: Elisabeth Schneider

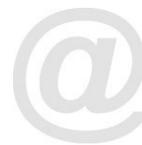
Do., 6. Oktober, 10 Uhr: Claude Janiak

Di., 11. Oktober, 14 Uhr: Sebastian Frehner

Do., 13. Oktober, 14.30 Uhr: Caspar Baader

Di., 18. Oktober, 14 Uhr: Anita Fetz

Interaktiv



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Interaktiv

Artikel zum Thema

Stichworte

Der Basler FDP-Präsident Daniel Stolz

möchte für den Kanton Basel-Stadt in den Ständerat nach Bern. Am Donnerstagnachmittag hat Stolz deshalb auf der

Facebook-Seite der BaZ

die Fragen von Leserinnen und Lesern beantwortet. Seine Konkurrenten Sebastian Frehner (SVP) und Anita Fetz

(SP, bisher) stellen sich am 11. und 18. Oktober Ihren Fragen (siehe Box). Hier das Protokoll des Facebook-Chats.

Daniel Kaufmann: Herr Stolz, ich stehe täglich etwa im Schnitt eine Stunde im Stau. Als Selbstständiger ist das eine verlorene Arbeitsstunde! Inwiefern werden Sie sich in Bern für die Automobilisten einsetzen? Ich glaube wir waren nun wirklich genug lange die Milchkuh der Nation! Wo bleiben die ausgebauten Autobahnen (Basel)?

Herr Kaufmann. Besten Dank für die Frage. Ich stehe für eine möglichst optimale Infrastruktur ein. Das ist ein Vorteil für die Schweiz. Deshalb sollte auch die Verkehrsinfrastruktur ausgebaut werden. Die Anschlüsse sind auch für den Standort Basel eminent wichtig. OK?

Patrick m. Borer: Die FDP

BS/BL arbeitet aus meiner Sicht nicht mit-, sondern gegeneinander. Ich denke, dass ihre Partei den Kontakt zur Basis verlieren wird, beziehungsweise schon weitgehend verloren hat. Was werden Sie konkret tun, um die jungen, bürgerlich orientierten Wähler längerfristig wieder politisch anzusprechen? An was werden Sie sich messen lassen?

Die Interessen der beiden Kantone sind nicht immer deckungsgleich. Deshalb sind wir nicht immer gleicher Meinung. Wer jung, liberal und bürgerlich ist ist in Basel-Stadt bestens bei den Jungfreisinnigen aufgehoben. Die haben viel Dynamik. Sehen sie mal auf der Homepage nach. Und sonst. direkt bei mir melden:

stolz@danielstolz.ch

.

Basler Zeitung: Hat sich die Polizei bei den Krawallen auf dem Volaplatz zu lange zurückgehalten?

Ich habe nicht gehört, dass sie sich bei den Krawallen zurückgehalten hat. Das ging ja ganz schnell. Der Punkt ist ein anderer: Regierungsrat Wessels hätte die Besetzung des Areals nicht dulden sollen. Hier liegt das Problem. Und Krawalle selber sind nie zu dulden.

David Thommen: Herr Stolz, wie viel geben Sie für Ihren Wahlkampf aus? Und: Lassen Sie sich auch vom «Isaac-Reber-Effekt» mitreissen und hängen so viele Plakate wie möglich auf?

Herr Thommen, der Walkampf kostet am Schluss zwischen 35'000-40'000 Franken. Das ist eher wenig. Ich habe mich nicht zuletzt für Plakate entschieden, weil das günstiger als Inserate ist und trotzdem, wie man sieht, Aufmerksamkeit erzeugen. Haben ihnen die Plakate gefallen?



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Basler Zeitung: Welchen Stellenwert haben Social-Media-Tools wie Facebook und Twitter in Ihrem Wahlkampf?

Einen klar ansteigenden, aber noch nicht entscheidenden Einfluss. Der Wahlkampf gibt aber auch die Möglichkeit zu lernen - wie gerade jetzt.

Daniel Kaufmann: 35'000 Franken für Plakate, aber nur 500 für die Webseite ;-) Da ist Nachholbedarf. Zurück zu den Plakaten: Sind Sie auch für eine Eindämmung der Plakate beim Wahlkampf?

Lieber Herr Kaufmann, sie täuschen sich, die Homepage war noch günstiger: Die hat mein Lebenspartner für mich gemacht. Ich bin halt nicht reich. Wegen der Plakatflut denke ich, ist es in Basel ok. die Parteien müssen auch die Möglichkeit haben sich zu präsentieren. Wenn ich aber an BL denke: JAAAA BITTE.

Basler Zeitung: Herr Stolz, ist es Absicht, dass Ihr privates Facebook-Profil auch Nicht-Freunden zugänglich ist?

Ja klar. Ich bin quasi eine öffentliche Person. Ich will auch erreichbar sein. Bisher habe ich auch keine wirklich schlechten Erfahrungen gemacht.

David Thommen 35'000 bis 40'000 Franken sind eher wenig. Ist das eher eine Vorinvestition für die übernächste Wahl? Ihre Plakate sind mir bisher nicht wirklich aufgefallen. Im Vergleich zur Landschaft wirkt die Stadt eher wie eine Wahlkampf-freie Zone...

Jetzt verstehe ich sie nicht mehr ganz, Herr Thommen. Ich dachte, dass ihnen die vielen Plakate aufgefallen sind. Recht haben sie, dass BS viel weniger Plakate hat. Vor allem ist die wilde Plakatiererei unüblich. Und das ist gut so. Ein Wahlkampf gibt immer auch die Möglichkeit sich, und vor allem seine Botschaften, zu präsentieren.

Basler Zeitung: In Rheinfelden macht der letzte Metzger dicht, die Chemiefirma Huntsman baut in Basel bis zu 600 Stellen ab...was machen Sie, um das Regionale Gross- und Kleingewerbe zu unterstützen?

Wichtig ist, dass wir hervorragende Rahmenbedingungen haben. Dazu gehört möglichst wenig Bürokratie, tiefe Steuern, ein einfaches Steuersystem, bestens ausgebildete Mitarbeitende, Offenheit und eine gut funktionierende Rechtsstaat. Genau dafür steht die FDP schon seit immer ein. Was nichts nützt ist der Versuch alte Strukturen zu erhalten. Lieber Neues schaffen. Wichtig ist aber auch, dass man den jetzt betroffenen Personen in dieser für sie so schwierigen Zeit hilft.

Daniel Kaufmann: Herr Stolz, wie stehen Sie persönlich zur Atomfrage?

Ja, Herr Kaufmann, Maggi Tachter wollte die Energiewirtschaft privatisieren. Das schaffte sie auch - nur die AKWs wollte kein Investor. Ich war schon immer, gerade auch aus marktwirtschaftlichen Gründen, gegenüber den AKWs sehr skeptisch. Allerdings muss klar sein, dass, wenn wir es ohne neue AKWs schaffen wollen, dies nicht ganz einfach sein wird. Im Gegenteil: das wird sehr anstrengend. Und deshalb gibt es zwei Bedingungen für mich: Wir müssen die Exportwirtschaft vor negativen Auswirkungen schützen und wir müssen das Volk bei den konkreten Vorlagen fragen.



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Die Jugend: Herr Stolz, Super das Sie sich die Zeit nehmen hier die Fragen zu beantworten. Inwiefern werden Sie sich für die Jugend sorgen? Werden Sie sich für die Zukunft unseres Landes einsetzen? (Mehr Freiraum, Kulturelle Anlässe etc. ?)

Merci an die Jugend :-) Mache ich gerne. Man kann mich sonst auch direkt fragen. Die Jugend ist ja die Zukunft , wie man so schön sagt. Dies bedeutet, dass wir in die Jugend investieren müssen und wollen. Sei das in ihre Ausbildung, sei das in ihre Entwicklung. Für letzteres sind Freiräume essentiell. Vor allem wichtig ist mir aber die Kultur. Vor allem die selbergemachte. Deshalb bin ich auch im Vorstand des Rockfördervereins Basel aktiv.

Gini Bermond: Sehr geehrter Herr Stolz, wie stehen sie zur Petition «Gleiche Chancen für alle Familien»? Wir sind eine Basler Regenbogen-Familie, doch leider ist mein 8-jähriger Sohn vor dem Gesetz nicht mein Sohn....

Klares JA. Es gibt schlicht keinen Grund für das Adoptionsverbot (von Kindern durch gleichgeschlechtliche Elternpaare, Anm.d. Red.). Ich wünsche Ihrer Familie das Beste.

Daniel Kaufmann: Herr Stolz, verstehe ich Sie richtig, dass weitere Abgaben und Steuern dazu nötig werden? Es wäre einmal schön, dass sich ein Politiker in Bern einsetzen würde für weniger Staat. Anstatt Abteilungen, Arbeitsabläufe usw. wie in der Privatwirtschaft zu optimieren, so scheint es mir zumindest, fordern die Politiker immer mehr Geld! Sie auch?

Nein, in Basel haben wir die Steuern massiv gesenkt und ich habe mich massiv dafür eingesetzt. Die Motion zur Senkung der Unternehmensgewinnsteuer trägt meinen Namen. Für Steuersenkungen würde ich mich auch in Bern einsetzen.

Basler Zeitung: Das wars. Danke für die Beteiligung! Den nächsten Facebook-Chat gibt es kommenden Dienstag, 4. Oktober, um 10 Uhr mit Elisabeth Schneider (CVP/BL). Klicken Sie

>hier<

um den Original-Chat zu lesen.

(amu/ja)

Erstellt: 29.09.2011, 16:42 Uhr

**Samsung  
Galaxy S II**Ab **1.-** Gefällt mir Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

10.10.2011 Basel

## Basler Pop-Preis 2011: Die Nominierten stehen fest – das Online Voting für den Publikumspreis läuft



The Bianca Story Gewinner 2010

Nationale Fachjury hat entschieden: Junge Künstler dominieren die Shortlist der Nominierten zum 3. Basler Pop-Preis des RFV – Preisgeld von 15'000 Franken Anna Aaron, Blush, Das Pferd, James Gruntz und Sheila She Loves You heissen die fünf Nominierten für den 3. Basler Pop-Preis, der am 9. November 2011 in der Kaserne Basel verliehen wird. Die unabhängige Jury aus national bekannten Fachleuten aus der Musikbranche setzt bei ihrer diesjährigen Shortlist vor allem auf junge Bands und Musikerinnen und macht die Ausgangslage damit sehr spannend.

### Online Voting für den Publikumspreis

Bereits zum dritten Mal nominiert ist die Folkrock-Sängerin Anna Aaron, die mit ihrem Album «Dogs In Spirit» in der CH-Hitparade auf

12 eingestiegen ist. Zum zweiten Mal nominiert sind das Fricktaler Electro-Duo Das Pferd (CD: «Fuxxx») und der Basler Pop-Tausendsassa James Gruntz, dessen Album «Until We Get There» (CH-Hitparade auf 28) soeben erschienen ist. Neu nominiert sind die Poprocker von Blush («Traces In The Snow») sowie die junge Indieband Sheila She Loves You («Esztergom») aus Basel. Verliehen werden der Jurypreis des Basler Pop-Preis' sowie der Publikumspreis, der wieder durch ein Online Voting auf [bazonline.ch](http://bazonline.ch) ermittelt wird, am 9. November in der Kaserne Basel. Durch den Abend wird Esther Keller von Telebasel führen Erwartet werden wieder rund 300 Gästen aus der Musikszene sowie aus Kultur, Medien und Politik. Die Veranstaltung ist nicht öffentlich (auf Einladung) und wird von einem Showcase der Vorjahressieger The Bianca Story abgerundet.

Datum: 11.10.2011



Schweizer Radio DRS  
8042 Zürich  
+41(0) 44 366 12 49  
www.drs.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Infoseiten  
UUpM (Quelle: netmetrix): 251'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

06.42 Uhr

## Fünf nominierte für Basler Pop Preis 2011

Der Rockförderverein der Region Basel hat fünf Künstler nominiert für den diesjährigen Basler Pop Preis. Es sind Anna Aaron, James Gruntz und die Bands "Das Pferd", "Sheila she loves you" und "Blush".

Die Nominierten könne den Jurypreis gewinnen am 9. November und den Publikumspreis per onlinevoting.



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 44  
Fläche: 44'273 mm<sup>2</sup>



**Fleissig.** James Gruntz bastelt mit dem dritten Album weiter an seiner Karriere.

## Funkelnde Steine, roh gehauen

James Gruntz tauft sein drittes Album  
«Until We Get There» in der Kaserne Basel

Von Andreas Schneitter

**Basel.** Was er macht, macht er mit ganzem Herzen. In den ersten Minuten seiner neuen Platte «Until We Get There» legt der Basler Musiker James Gruntz ein Motivations schreiben vor. «Whole Heart» heisst das Stück, ein klein und spröde gehaltener Popsong mit zufriedenen knurrendem Bass, trockenen Drums entspannt herumliegender Gitarre, aber der Gesang bleibt hängen. Gruntz, ausgebildeter Jazzler und Grosscousin des bekannten George, legt viel Talent und Gefühl in seine Melodien.

Sein bereits drittes Album hat der grade mal 24-jährige Sänger nun abge-

schlossen, und die Erfahrung zahlt sich aus: Gruntz lebt von der Musik. «Unter dem gesetzlichen Mindestlohn», scherzt er, aber so, wie er es macht, reiche es. Gruntz schreibt seine Lieder selbst und produziert die Platten in Eigenregie im Keller des Schlagzeugers – mit minimaler Band (Bass, Schlagzeug, Gitarre) und im Plenum und in Echtzeit eingespielt.

Der Mut zum Reduktionismus zahlt sich aus: «Until We Get There» ist eine feine Popplatte, deren kleine Gemmen hell funkeln, ohne mit Politur zugeschmiert zu sein. «Ich hatte meine Bedenken, ob dieses Vorgehen in der Schweiz gut ankommen würde», sagt

Gruntz, «denn Schweizer Bands neigen dazu, lange an ihren Aufnahmen zu basteln», bis das Klangbild perfektioniert sei. Da hält er es mit den Amerikanern, vor allem mit den Formationen der Sechziger- und Siebzigerjahre, die wegen tiefem Budget wenig Studiozeit zur Verfügung gehabt hätten und umso besser spielen mussten.

### Lebensnähe des Proberaums

Was Gruntz mit «Until We Get There» geschafft hat, hat somit Seltenheitswert: Geschmeidiger Pop, der die Lebensnähe des Proberaums bewahrt und dennoch in die Ohren der breiten

Datum: 13.10.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 44  
Fläche: 44'273 mm<sup>2</sup>

Hörerschaft fährt. «Good Times», die erste Single, glüht bereits stark in den Radiosendern des Landes, und auch die institutionellen Fördergremien sind auf Gruntz' Talent aufmerksam geworden: Vor wenigen Tagen wurde er für den Basler Pop-Preis des Rockfördervereins nominiert – bereits zum zweiten Mal hintereinander. Wie konsensfähig dieser junge Musiker bereits geworden ist, zeigen die Kollaborationsanfragen aus der Musikindustrie. Für die Berner Rapperin Steff La Cheffe sang er bei ein paar Liedern mit, und dem Housemann DJ Antoine gefiel Gruntz' «Song To The Sea» so gut, dass er ihm einen Remix für den Dancefloor verpasste. «Das ist nicht unbedingt meine Musik», gibt Gruntz zu, «aber im Club laufe das super, sagt Antoine. Ist doch eine lustige Vorstellung.»

**Kaserne**, Basel. Klybeckstr. 1b. Sa, 15.10., 22 Uhr. > [www.kaserne-basel.ch](http://www.kaserne-basel.ch)

Programme

Mein DRS Home Kontak



Radio ein

Podcasts



Nachrichten

Themen

Rad

Nachrichten:

- Schweiz
- Wahlen 2011
- International
- Wirtschaft
- Sport

Regional

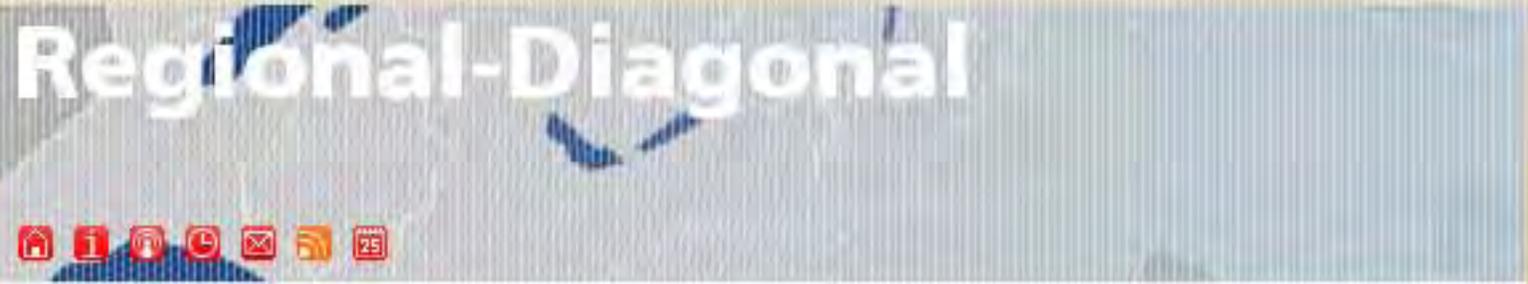
- Aargau Solothurn
- Basel Baselland
- Bern Freiburg Wallis
- Graubünden
- Ostschweiz
- Zentralschweiz
- Zürich Schaffhausen
- Regional-Diagonal

- Nachrichtenticker
- Wetter
- Verkehr

Regional-Diagonal:

- Über «Regional-Diagonal»
- Podcast
- Nächste Sendetermine

Regional-Diagonal:



Vorhergehender Beitrag

Nächster Beitrag

Beitrag 4 von 5 aus Regional-Diagonal vom Samstag, 22.10.2011, 12.03 Uhr

Sendetermine

# Kinder, hört die schöne Rock- und Pop-Musik!

**In Basel gibt es den «Rockförderverein der Region Basel RFV». Dieser möchte Schulkinder im Alter von 9 bis 13 Jahren für Rock- und Pop-Musik aus der Region begeistern.**



Das Kürzel RFV steht für den «Rockförderverein der Region Basel». (ZVG)

«Kinder mögen Rockmusik», sagt Chrigel Fisch vom RFV, «aber sie kennen oft nur die internationalen Topstars». Der Rockförderverein der Region Basel will nun die Kinder auch für regionale Bands begeistern.

Dafür veranstaltet der RFV Konzerte für Kinder. Regional Diagonal war beim Konzert der Band Kalles Kaviar dabei. Das Motto des Konzertes: «Kalles Kaviar macht Schule». Während des Konzertes erfahren die Kinder zum Beispiel, wie sich die Musik zusammensetzt, oder welches Instrument in der Band welche Funktion hat. (porr)

Hören (2:49)

Verantwortlich für diesen Beitrag:

- Martin Jordan



# Sing Halleluja

Anna Aaron, We Invented Paris,  
Sheila She Loves You – profitiert  
die Basler Bandszene von der  
regionalen Popförderung der  
Freikirche International Christian  
Fellowship?

*Von Andreas Schneitter*

## Anna Aaron

Die Basler Sängerin und  
Songschreiberin wird von Sophie  
Hungers Management vertreten.  
Unter ihrem bürgerlichen Namen  
Cécile Meyer sang sie früher in der  
Worship-Band Aiph. Foto: PD

**S**onntagabend, Tellplatz, Basel.  
Während es draussen dunkel, kalt und  
leer ist, gehen im Keller des Gundeldin-  
ger Casinos die Lichter an. An der Bar  
gibt es Bier und Hotdogs, auf der Büh-  
ne steht eine Band: Schlagzeug, Bass,  
Synthesizer und Gitarre. Und im Saal  
strecken rund 150 junge Menschen die  
Hände hoch. Ein Popkonzert, aber  
nicht nur: Nach den ersten Applaus-  
befeierten Songs tritt einer auf die

Bühne und sagt, er sei «druff» vor lau-  
ter Liebe, und wer heute Liebe nötig  
habe, strecke die Arme empor: «Let's  
worship!» Lasst uns huldigen.

Der Kellersaal gehört zur Interna-  
tional Christian Fellowship Basel, kurz  
ICF – die wachstumsstärkste Frei-  
kirche für Jugendliche der Schweiz.  
Gegründet vor 21 Jahren in Zürich, hat  
sie sich mittlerweile in den übrigen Re-  
gionen der Schweiz festgesetzt und ins  
europäische Ausland expandiert. Ihr  
Unique Selling Point: Jugendnähe. An-  
stelle des Kirchenchors singt eine Pop-  
band durch den Gottesdienst, statt  
sakral und besinnlich ist es «mega»  
und «genial», denn so lautet das Credo  
der Kirche: «Es gehört zu unseren  
Grundüberzeugungen, dass wir zur  
Kultur des 21. Jahrhunderts gehören,  
und Popmusik ist Teil davon», sagt Ma-  
nuel Schmid, leitender Pastor von ICF

Basel. Dafür gibt die Kirche, die in der  
Nordwestschweiz rund 600 Gläubige  
umfasst und sich aus Spenden finan-  
ziert, Geld aus. Der grösste Teil der  
Personalkosten fällt an die Musikför-  
derung, und die Musik hat bei dieser  
Kirche einen Namen: Gottpop.

## Missionarischer Inhalt

Gottpop ist das Reservoir, aus dem ICF  
Basel die Musik schöpft. Wer ein  
Instrument beherrscht, kann sich in  
den hauseigenen «Worship-Bands»  
einbringen, wöchentlich wird geprobt,  
sonntags im Gottesdienst live gespielt,  
einmal im Jahr fahren die Songschrei-  
ber in eine Hütte im Jura und kreieren  
neues Material. Die Schweiz hat das  
nicht erfunden, Vorbild ist die austra-  
lische Hillsong Church, die seit den  
Achtzigerjahren Platten veröffentlicht,  
um die frohe Botschaft popgerecht zu  
verbreiten, aber dieses Konzept fällt  
hier auf fruchtbaren Boden. Im ver-  
gangenen Sommer schaffte es ICF Zü-  
rich mit einem Song kurz in die  
Schweizer Charts, stiess bei den Ra-  
diosendern jedoch auf Ablehnung:  
Musik mit missionarischem Inhalt  
werde nicht gespielt.

In Basel schielt man weniger auf die  
Charts, sondern auf ein jugendkonfor-  
mes Profil. «Ich wünsche mir, dass ICF  
Basel als ein Ort bekannt wird, wo Mu-  
sik und Kreativität gefördert werden»,



TagesWoche  
4001 Basel

www.baustelle.tageswoche.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 20'000  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 48  
Fläche: 177'389 mm<sup>2</sup>

sagt Schmid. Das klingt nach einer Marketingformel und ist auch so zu verstehen. Über 200 Kirchen, Konfessionen und christliche Gemeinschaften teilen sich den Glaubensmarkt in der Region Basel. Wenn da der Hirte mit den Mitteln der Mainstreamkultur auf Mission geht, füllt sich der Stall schnell mit Schäfchen.

«Druff» vor  
lauter Liebe:  
In der Freikirche  
ICF Basel rockt  
Gott mit.

Fotos: Stefan Bohrer



TagesWoche  
4001 BaselMedienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 20'000  
Erscheinungsweise: wöchentlichThemen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 48  
Fläche: 177'389 mm<sup>2</sup>

www.baustelle.tageswoche.ch

Im Juni 2009 verliess ICF Basel für eine Nacht den Kirchenraum und trat für das Zehn-Jahr-Jubiläum in die Clubkultur ein. Auf dem Programm des Szenelokals Schiff im Rheinhafen standen Musiker mit freikirchlicher Biografie – unter anderem Flavian Graber und Cécile Meyer. Beide feiern in den kommenden Tagen in Basel die Taufe ihrer Debütalben. Graber als Kopf des Musikerkollektivs We Invented Paris, Meyer unter ihrem Künstlernamen Anna Aaron. Und beide verneinen vehement eine Verbindung zwischen ihrem persönlichen Glauben und ihrer künstlerischen Tätigkeit.

## Internationale Ausrichtung

Ihre Profile als Musiker belegen das. Graber hat in Mannheim die Popakademie absolviert, und dort erst formte sich das Kollektiv, das Graber zu We Invented Paris vereint hat. Anna Aarons Platte «Dogs In Spirit» erscheint im Lausanner Haus von Two Gentlemen – dieselbe Adresse, die hinter dem Erfolg von Sophie Hunger steckt. Religiöse Milieus verströmen einen anderen Stallgeruch.

Und dennoch: Völlig trennen lassen sich die Sphären des Pop und der Religion nicht. Beide sind bereits als Gäste der ICF-Songwriterwoche in den Jura gefahren, Flavian Graber hat zudem an der diesjährigen Ausgabe des Festivals «LiestalAir» das Programm für eine Bühne zusammengestellt und dafür Sängerinnen von ICF Basel eingeladen. Und Cécile Meyer sang, bevor sie Anna Aaron erschaffen hat, in der Basler Band Aiph – die erste Band aus dem Worship-Biotop, die von der Kirchenbühne herabstieg, eigenes Material schrieb und in den Konzertclubs der Region aufzutreten begann.

Hier könnte man nun, im Geist der Hoffnung von Pastor Schmid, eine gerade Linie ziehen von der Freikirche zum späteren musikalischen Erfolg der

ehemaligen Worshipper. Auch die Mitglieder von Sheila She Loves You, eine der meistversprechenden Basler Popbands, standen erstmals im ICF-Keller gemeinsam auf einer Bühne, und die nächste Generation steht schon in den Startlöchern: Vor wenigen Tagen nahmen die Bands Delorian Cloud Fire und The Drops am «Sprungbrett», dem Nachwuchswettbewerb des Basler Rockfördervereins (RFV), teil. Beim RFV hat man die «relativ hohe Dichte an Bands aus diesem Umfeld» registriert, sagt Geschäftsleiter Tobit Schäfer. «Das überrascht mich nicht, weil dahinter eine Organisation steckt, die Musik fördert.» Und Gaetano Florio, jahrelanges RFV-Vorstandsmitglied, Eventmanager und Christ, bestätigt, dass ICF die Potenziale der Jugendlichen für die kircheneigenen Bedürfnisse nutzt und fördert. «Ich kenne einige Veranstaltungstechniker, die erstmals für einen ICF-Gottesdienst Tonkabel installiert haben und heute beim Schweizer Fernsehen angestellt sind.»

Aber die These von der jugendkulturaffinen Freikirche, die als Durchlaufherd für spätere Popkarrieren dient

Mythen hantiert, lehnt jede Aussage über ihr privates Glaubensverständnis ab, um ihre Schöpfung Anna Aaron nicht in einen solchen Kontext zu rücken. Und trifft man Alain Meyer zum Kaffee, beschwert er sich als erstes darüber, dass Sheila She Loves You für einen Artikel über Pop und Christentum erhalten müssten. Meyer ist Gitarrist der Band, er ist auch der Bruder von Cécile Meyer und trägt wie sie heute noch den Freikirchen-Stempel. «Als Musiker haben mich Partys geprägt, wo der Sound der neusten Bands aus England und den USA gespielt wurde. Und das Online-Netzwerk MySpace, wo ich Songskizzen austauschen konnte.» Und ICF? Seit fast fünf Jahren haben er und seine Bandkollegen keinen Gottesdienst mehr besucht. Dennoch kriegt er noch immer zu hören, die Kirche sorge für das Publikum an den Konzerten von Sheila She Loves You und habe Proberaum, Instrumente und Equipment finanziert. «Was ich meiner Zeit als ICF-Musiker zu verdanken habe», sagt Alain Meyer trocken, «ist eine innere Ruhe, wenn ein Monitormix ausfällt.»

Solche Werdegänge seien typisch innerhalb trendorientierter Jugendkirchen, sagt der Religionswissenschaftler und Sektenexperte Georg Schmid. «Die jungen Kirchgänger entstammen meist einem freikirchlichen Elternhaus und werden im Teenageralter von der ICF, die als Eventkirche auf säkulare Attraktionen wie Popkonzerte baut, angezogen», um sich, angekommen in der Erwachsenenreife, vom institutionellen Christentum nach und nach völlig zu verabschieden. «ICF ist nach meiner Beobachtung vermehrt eine Durchgangsschleuse junger Christen in die Säkularität», sagt er, «da findet in der Regel keine zwanghafte Anbindung statt.» Dass eine Kirche Popbands aufbaut, um ausserhalb ihres Milieus auf Mission zu gehen, glaubt Schmid nicht. «Nur durch ein Lied, wie

## Gekonnt hantiert Anna Aaron mit kulturellen, auch biblischen, Mythen.

und damit neue Mitgliedermärkte erschliesst, erzählt nicht einmal die halbe Wahrheit. Missionarische Motive finden sich in den Liedtexten der genannten Bands nicht. Flavian Graber, der ausgebildete Popmusiker, ist der Überzeugung, dass «kirchliche Musik Laienmusik bleiben und nicht professionalisiert werden soll».

Cécile Meyer, die in ihren Texten gekonnt mit kulturellen, auch biblischen,



TagesWoche  
4001 Basel

www.baustelle.tageswoche.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 20'000  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 48  
Fläche: 177'389 mm<sup>2</sup>

gut es auch gemacht ist, wurde noch niemand bekehrt.»

Gerade in Europa, wo der christliche Musikmarkt im Vergleich zu den USA vernachlässigbar ist, «wagen nur wenige Bands den zweigleisigen Weg», wie es Gaetano Florio ausdrückt, denn es drohe eine doppelte Ablehnung. In der religiösen Gemeinde werde Pop und Rock noch immer häufig verurteilt, in der nichtreligiösen Rockszene hingegen gelte ein christlicher Hintergrund als suspekt, weil missionarisch, und werde nicht ernst genommen. Man muss schon einen ziemlich unerschütterlichen Glauben haben, um beide Wangen hinzuhalten. **Webcode: @aeoye**

### **Anna Aaron: «Dogs In Spirit»**

Das Cover deutet es an: Anna Aaron, schon dreifach für den Basler Poppreis nominiert, ist nicht leicht zu fassen. «Elijah's Chant»,



der Anfang, ist ein beklemmender Chorgesang mit fräsenden Gitarren, die Leitmelodie von «King Of The Dog» kläfft direkt ins Ohr, und hinter der verschlungenen Hymne «Fire Over The Forbidden Mountain» lauert das metaphysische Gruseln. Nagt am Herz und schüttelt die Seele. Deep.

Albumtaufen: Kaserne, Basel.  
Mi/Do, 2./3.11., 20.30 Uhr.

### **We Invented Paris: «We Invented Paris»**

Ein Debüt mit beachtlicher



Geschichte. Erst seit eineinhalb Jahren existieren We Invented Paris, und bereits haben sie rund achtzig Konzerte in über fünfzig europäischen Städten gespielt. Die Erfahrung hört man dem Album an: Melodieversessener Indiepop, durchdacht in der Dramaturgie, üppig in den Arrangements, euphorisch im Ausdruck. So klingt Pop, wenn man ihn wie Sänger Flavian Graber von Grund auf studiert hat.

Albumtaufe: Hinterhof, Basel.  
Do, 3.11., 20 Uhr.

Datum: 30.10.2011



Schweizer Radio DRS  
8042 Zürich  
+41(0) 44 366 12 49  
www.drs.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Infoseiten  
UUpM (Quelle: netmetrix): 251'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

18.21 Uhr

## Nominierte für den Basler Pop-Preis: Blush mit "Traces in the snow"

Am 9. November wird zum 3. Mal der Basler Pop-Preis vergeben. Jury und Publikum küren die Preisträger aus 5 Nominierten. Das Regionaljournal stellt die Bands vor. Die Band Blush aus Basel erlebt ein Karrierehoch, mit ihrem Album "Traces in the snow".

Verschiedene Radiostationen spielen die Stücke der 2010 erschienenen CD und das Album erhielt gute Kritiken, es sei eine "runde, ansprechende, gut gespielte und sehr gut produzierte Platte". Zu hören ist das Titelstück der CD. (racz)

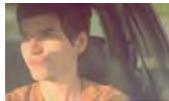


Basel Aktualisiert um 13:32

## Musikalischer Kampf um Ruhm, Ehre und 15'000 Franken

Sheila She Loves You - Dont Give Us Poets, Give Us Bread

Quelle: youtube.com



Zum dritten Mal wird der Basler Pop-Preis verliehen. Der Basler Rockförderverein hat fünf Bands oder Einzelkünstler nominiert. Wer aber wird der Nachfolger von «The bianca Story» und «Navel»? Dies wird eine Fachjury am 9. November entscheiden.

Kommentare (0)

Immer mehr Musiker aus der Region Basel konnten sich im nationalen sowie internationalen Musikmarkt etablieren. Um diesen Musikern eine Starthilfe zu bieten, ist der Pop-Preis im Jahr 2009 entstanden. Ein Türöffner zur grossen Karriere soll der Preis darstellen, wie der Rockförderverein auf seiner Homepage schreibt. Zur Preisverleihung in der Kaserne in Basel werden rund 300 geladene Gäste aus Kultur, Medien und Politik erwartet.



erwartet.

Dieses Jahr sind folgende fünf Musiker und Bands nominiert:

Anna Aaron

Ihr Album «Dogs in the Spirit» schoss im August 2011 auf Rang 12 der Hitparade. Ihre Songs sind meist sehr mystisch, beinhalten aber auch groovige Passagen. «Pop und Kunst überzeugend verpackt», schreibt die BaZ am 10. Oktober dieses Jahres. Schon zum dritten Mal ist die Baslerin nominiert und gilt dieses Jahr sogar als Favoritin.

Anna Aaron - King of the Dogs  
Quelle: youtube.com

Blush

Ihre neuste Single «Traces in the Snow» wurde Ende 2010 erstmals gespielt. Bei vielen Radiosendern läuft die Single immer wieder. Neben Bands wie Pegasus und Hurts durfte Blush an der AVO Session, ein Basler Musikfestival, ihren Song präsentieren. Seit ihrem neusten Album weiss man auch von den Indie-Rock-Qualitäten der Vier. Dieser Erfolg sowie die Vielseitigkeit der Band dürfte Blush im Rennen um den Preis behilflich sein. Mit dem Durchbruch vor Augen wird sich das Quartett sicherlich noch zusätzlich ins Zeug legen.

Blush - Traces in the snow  
Quelle: youtube.com

«Das Pferd»

Die Electropunks bestechen durch grosse Improvisationsfreude, was sich auch auf ihrem neusten Album «Fuxxx» widerspiegelt. Weiter zeichnet das Duo bestehend aus Felix Hohler und Andreas Mattmann einen gewissen Hang zur Selbstironie. Auch die grosse Partylust der beiden kommt in ihren Werken immer wieder zum Vorschein. Diese Eigenschaften machen «Das Pferd» vor allem live zu einer Macht. Mit ihrer Bühnenshow und den ironischen Mundarttexten gewinnen sie jedes Publikum für sich.

Das Pferd  
Quelle: youtube.com

James Gruntz

Schon zum zweiten Mal nominiert, bezaubert der junge Basler mit seinen Pop-Grooves. Durch die Zusammenarbeit mit grossen Namen wie Dj Antoine oder Steff La Cheffe wurde der 24-Jährige auch der breiten Öffentlichkeit bekannt. Seine Musik ist aber keineswegs leichte Kost. Er selber bezeichnet sie als «Post-Populärmusik - also Pop mit einmal drüber schlafen». Auf seinem neuen Album vertraut James Gruntz vor allem auf seine Stimme. Neben Schlagzeug, Bass und Gitarre begleitet ihn kein weiteres Instrument.

James Gruntz - Good Times  
Quelle: youtube.com

Sheila She Loves You

Datum: 31.10.2011



www.limmattalerzeitung.ch

Limmattaler Zeitung  
8953 Dietikon  
058 200 57 57  
www.limmattalerzeitung.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Pop-Appeal, Ohrwurmqualitäten und Charme. Dies sind die Stärken der Indie-Pop-Band. Ihr Debüt-Album «Esztergom» zeigt. Das Basler Quartett mag es poppig. Die jungen Musiker wechseln zwischen romantischen Lovesongs und mitreissenden Titeln. Auch Konzerte sind eine Stärke der vierköpfigen Band. Den Pop-Preis wird das Quartett vor allem durch ihre Unbeschwertheit zu prägen wissen.

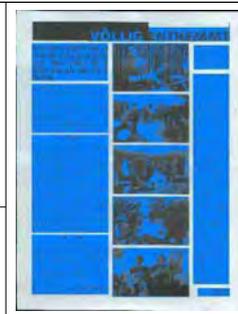
Sheila She Loves You - Dont Give Us Poets, Give Us Bread

Quelle: youtube.com

#### Der Publikumspreis

Neben dem mit 15'000 Franken dotierten Pop-Preis wird am 9. November auch noch der «kleine» Publikumspreis verliehen. Diesen hat auch schon die Band «Lovebugs» gewonnen. Über den nachfolgenden Riesenerfolg der Basler kann man nicht streiten. Der Gewinner dieses Preises wird vom Publikum verliehen. Ihren Favoriten unterstützen Sie, indem Sie ihm auf bazonline.ch Ihre Stimme schenken. (cht)

(az)



PS./LOOP Verlag  
 8026 Zürich  
 044/ 240 44 25  
 www.loopzeitung.ch

Medienart: Print  
 Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
 Auflage: 10'000  
 Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 830.4  
 Abo-Nr.: 1081105  
 Seite: 13  
 Fläche: 51'047 mm<sup>2</sup>

# VÖLLIG ENTHEMMT

**In vier Tagen ein Album schreiben, aufnehmen und mischen: Was als Bieridee begann, wurde Doppelvinyl. Und das nächste Album geht schon bald ins Presswerk.**

Gerade erst habe ich Duettpartnerin Jana Kouril einen Heiratsantrag gesungen, schon muss sie gehen. «Gabriel – oder?», verabschiedet sich Jana. Falsch, komplett – und doch so passend für das, was in den One Drop Studios abgeht.

Fünfzehn Musikerinnen und Musiker von verschiedenen Bands und Stilrichtungen gehen hier ein und aus. Nicht einmal die Initianten Luc Montini und Olivier Joliat kennen alle. Beide haben 2010 je sieben Musikerinnen und Musiker angeschrieben mit der Frage, ob sie Lust auf vier Tage Bier und Musizieren hätten. Ziele gab es keine. Man wusste nicht, ob einfach nur durchgezecht würde, oder ob tatsächlich brauchbare Songs entstehen würden.

## ZWISCHEN TANKSTELLE...

Nun, Bier wurde definitiv getrunken. Noch kräftiger sprudelten jedoch die Ideen. Als die letzten Musiker am Montagmorgen um acht Uhr aus dem Studio krochen, waren neunzehn Songs fertig. Kaum einer nahm vom Ideen-Jam bis hin zur Aufnahme mehr als zwei Stunden in Anspruch, «Honky Tonk Motherfucker» gar nur eine. Und da Anthony Thomas den Song parallel zur Instrumental-Aufnahme einsang, bestand die grösste Schwierigkeit der überraschten Musiker darin, vor lauter Lachen den abgehängenen Groove nicht zu verlieren.

Jeder Song hat seine Geschichte, viele ein Chörli. Musste sein. Nicht jede Anekdote kann erzählt werden. Aber einige «Off the record»-Schnipsel, die normalerweise sorgsam entsorgt werden, wurden beim Mischen stehen gelassen.

Was vor den Aufnahmen an Ablauf besprochen wurde, waren eher Absichterklärungen. Irgendwer scherte immer aus. Und das ist gut so. Zu viele Songs werden in Bands zu Tode diskutiert. Die Session hier ist der Gegenpol. Hier werden aus spontanen Ideen verschiedener Musiker, die sich davor nicht kannten, Songs. Betrachtet man eine Band als innige Beziehung ohne Sex, dann ist das hier der kreative Rudelbums. Völlig enthemmt versuchten sich die Musi-

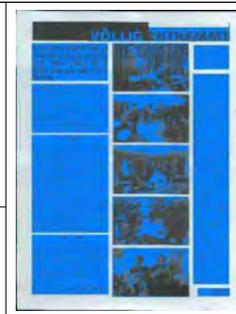
kerinnen und Musiker in neuen Rollen: Gitarristen spielten Schlagzeug, Posaunisten Klavier, und Schlagzeuger sangen.

## ... UND RAUCHERRAUM

Der eine Aufnahmeraum reichte dafür bei weitem nicht, und so wurde die Garage oberhalb des One Drop mit einer 8-Spur-Bandmaschine zum Singer/Songwriter-Studio umgerüstet, während im Raucherraum die Elektroniker schraubten. Alle Soundspuren führten schliesslich zu Serge Krebs, der im Studio 2 einen Mixdown-Marathon bestritt. Es plärrte vier Tage lang aus vier Räumen. Am Ende wusste keiner mehr genau, wer nun wo was gespielt hatte. Glücklicherweise waren aber alle. Auch die Besitzer der benachbarten Tankstelle, deren Bierverkauf wohl erstmals den Zapfsäulen-Umsatz überstieg.

Dank Unterstützung vom Regio Sound Credit konnten wir die Songs als Doppelvinyl veröffentlichen. Digital gibt es sie nur als Download. Das Cover entstand natürlich auch



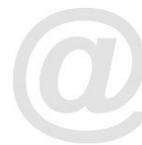


innerhalb der vier Tage. Letztere richteten wir einen Als Hommage an Josh eigenen Aufnahmerraum ein, Hommes Desert Session, während Giacun Schmid die uns zum Album inspi- den Warenlift zum Studio rierte, nannten wir es: Des- für Akustik-Aufnahmen sert Session – «All You Can umfunktionierte.

Eat».

#### AUF IN DIE ZWEITE RUNDE

Stilistisch ist das Spektrum noch breiter als bei der ersten Session: Gipsy-Folk, Garage-Trash, Seemann nicht. Ostern 2011 war es Schwank, Stoner-Rock, Zeit für die zweite Session. Swamp-Blues, Broken-Beat An der Grundidee, in vier und mit «Dance With Us» Tagen ein Album zu sch- eine Disco-Hymne, die – ob- reiben, aufzunehmen und wohl eigentlich eher stupid zu mischen, wollten Luc und simpel – am meisten Montini und ich nichts än- der 26 (!) Musikerinnen dem. Zu berauschend war und Musiker vereint. Auch die Dessert Session, in jeder bei der Anzahl Songs wur- Hinsicht. Nur heisst das de der Score auf 23 erhöht. Projekt jetzt «The Weekend Um dem Gigantismus dieser Session». Denn mit Josh Session auch bei der Plat- Hommes Wüstenprojekt tentaufe gerecht zu werden, hat das, was in den One wird am 3. Februar 2012 Drop Studios in Basel ab- die Kaserne Basel von drei geht, nicht viel gemein. Spielflächen aus beschallt. Wir luden nur wenige Eck- Was dann die nächste Ses- Pfeiler der ersten Ausgabe sion bringt? Mal sehen. ein. Neue Musikerinnen und Abseits des Bandgefüges ist Musiker sollten andere Im- alles möglich. pulse und Klänge bringen. Text: **Olivier Joliat** So wurden weniger Gitarristen, dafür mehr Bläser und Bilder: **Christoph Merkt** Elektroniker eingeladen. Für



Tages Woche Online  
4001 Basel  
061 561 61 61  
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

## Das Geld für den Kuppel-Neubau fehlt

3.11.2011, 16:35 Uhr

Gastrounternehmer Simon Lutz hat offenbar Mühe, die mehreren Millionen Franken für den Kuppel-Neubau aufzutreiben – er will das Projekt im schlimmsten Falle redimensionieren. Der Rockförderverein ist enttäuscht, dass es mit dem Neubau immer noch nicht vorwärts geht.  
Von Yen Duong



Bis Mitte 2012 will Simon Lutz die Finanzierung des Kuppel-Neubaus im Nachtigallenwäldeli sicherstellen. (Bild: BVD)

Bereits seit zehn Jahren ist klar: Das in die Jahre gekommene Konzert- und Clublokal Kuppel

im Nachtigallenwäldeli soll durch einen Neubau ersetzt werden. Richtig in Schwung kam das Projekt allerdings nie – nicht zuletzt wegen dem klaren Nein des Stimmvolks im 2003 zum Multiplex-Kino auf der Heuwaage. Dieses Nein warf die Planung für das gesamte Gebiet zurück. Nach jahrelangem Hin und Her gab der Grosse Rat letzten Februar schliesslich grünes Licht für die 11,6 Millionen Franken teure Umgestaltung der Heuwaage und des Nachtigallenwäldelis – und ebnete somit auch den Weg für das Bauvorhaben des Gastrounternehmers Simon Lutz. Dieser zeigte sich äusserst erfreut darüber, hatte doch eine Gruppe von Zolli-Freunden um Mäzen Matthias Eckenstein vor der Grossratsdebatte gedroht, sein Projekt zu verhindern.

Rund 7,5 Millionen Franken kostet schätzungsweise das «Brotkorb» genannte Umbauprojekt nach den Plänen der Lost Architekten aus dem Jahre 2002. Davon zahlt der Kanton Basel-Stadt 1,7 Millionen Franken. Denn im Untergeschoss des Kuppel-Neubaus will der Rockförderverein der Region Basel zehn



Proberäume für Bands unterbringen. Das restliche Geld muss der in Basel bestens vernetzte Simon Lutz selber aufreiben. Doch damit hapert es offenbar, wie mehrere Personen aus der Kultur- und Politikszene der TagesWoche bestätigen.

Lutz reagiert leicht gereizt darauf, dass diese Meldung in der Stadt die Runde macht. Gewisse Leute hätten eine falsche Vorstellung, sagt er. «Nur weil der Grossratsentscheid vorliegt, heisst es noch lange nicht, dass wir bereits morgen mit dem Bau beginnen können.» Der Entscheid ermögliche lediglich das Schaffen der Grundlagen für den Bau, aber nicht seine Finanzierung. Er wundere sich, dass gewisse denken, die Finanzierung sei bereits gesichert. «Diese Leute leiden an Realitätsverlust», sagt Lutz. Wie viel Geld er bereits aufreiben konnte, will er nicht verraten – räumt aber ein: «Es ist eine keine einfache Aufgabe, so viel Geld für ein Kulturprojekt zusammenzubekommen – erst recht nicht in der heutigen wirtschaftlichen Situation. Wir sind daran, die Finanzierung des Projekts voranzutreiben.» Wohin das Ganze am Schluss führe, könne er jetzt noch nicht sagen. «Es ist nicht ohne Hindernisse. Ich bin aber zuversichtlich.»

Eröffnung nun im 2015

Eine Redimensionierung des Kuppel-Neubaus ist für Lutz momentan noch kein Thema – offen lassen möchte er sich diese Option dennoch. «Das jetzige Projekt ist ein Wunschmodell. Wenn wir sehen, dass es mit der Geldsuche nicht gut läuft, versuchen wir, den Neubau um beispielsweise 15 Prozent zu verkleinern und somit eine Million einzusparen.» Bis Mitte nächsten Jahres will er die mehreren Millionen Franken zusammen haben. Geplante Eröffnung des neuen Kulturlokals ist voraussichtlich 2015. Ursprünglich war vor anderthalb Jahren von 2014 die Rede, dies galt aber schon damals in der Verwaltung und bei Lutz als sehr ambitiös.

Beim

Rockförderverein der Region Basel (RFV)

ist leichte Enttäuschung zu spüren, dass die Finanzierung noch nicht sichergestellt ist. Sorgen macht sich Geschäftsleiter Tobit Schäfer jedoch momentan nicht: «Wir hätten uns gewünscht, dass das Projekt schon weiter ist und hoffen nun, dass sich der Neubau nicht unnötig verzögert. Zumal wir uns politisch sehr dafür eingesetzt haben.» Der RFV sei davon ausgegangen, dass die QPL AG von Simon Lutz nach dem Grossratsbeschluss bereit sei, den Neubau zügig an die Hand zu nehmen. Trotzdem: «Wir waren dem Bau der Proberäume noch nie so nah wie jetzt. Simon Lutz hat in der Vergangenheit oft bewiesen, dass er in der Lage ist, schwierige Projekte zu realisieren», sagt Schäfer. Der RFV habe und müsse Vertrauen in Lutz haben, man sei wegen den Bandräumen schliesslich von ihm abhängig.



# Z7, Rockfact, Biomill: Es lebe die Live-Musik

**Kulturpreis Baselland** Heute Abend erhält Norbert Mandel, Leiter des Konzertlokals Z7, den Kulturpreis 2011. Die Szene-Pioniere Rockfact und Biomill werden dabei ebenfalls geehrt.

VON MADLAINA BALMEI

«Wir stecken mitten in der Saison und sind momentan voll am Anschlag. Wenn dann wieder ein wenig Zeit ist, werde ich mich wahnsinnig über den Kulturpreis freuen», erklärt Norbert Mandel, Leiter der Konzertfabrik Z7 in Pratteln. Er wird heute von der Baselbieter Bildung-, Kultur- und Sportdirektion für sein Schaffen geehrt. «Ich bin aus allen Wolken gefallen, habe niemals darüber nachgedacht, ob meine Arbeit kulturpreistauglich ist», erzählt Mandel.

## Fast eine Million Fans im Z7

Vor 17 Jahren öffnete das Rocklokal seine Tore. Bis heute haben 1 486 Konzerte stattgefunden und 885 400 Fans den Weg nach Pratteln gefunden. In der Konzertlandschaft der Schweiz hat die Konzerthalle eine wichtige Geschichte geschrieben. Viele international bekannte Bands wie Alice Cooper, Uriah Heep, Slayer

oder Sepultura haben schon auf der Konzertbühne gespielt. «Die Metal-Fans sind das reisefreudigste Publikum, das ich kenne», sagt Mandel. Für diese treuen Fans sei kein Weg zu weit und kein Wetter zu schlecht, um nach Pratteln zu kommen. «Ich sehe den Preis als Anerkennung für die harte Aufbauphase an», sagt er.

Der Konzertveranstalter war früher jahrelang als Tour-Leiter tätig. Er kennt die Bedürfnisse der Bands und entschied daher, ein eigenes Konzertlokal zu gründen. Mandel blickt auf eine jahrelange gute Zusammenarbeit mit seiner Crew und den Behörden zurück und ist dafür sehr dankbar. «Mit viel Power und Energie nehmen wir nun die nächsten 17 Jahre in den Angriff», scherzt Mandel.

## Positives Signal für Künstler

Tobit Schäfer vom Rockförderverein der Region Basel freut sich über den Entscheid der Jury. Mandel als Urgestein der Szene habe Pratteln zum Mekka der Metal-Szene gemacht. Er hofft, dass die Verleihung andere Kulturschaffende aus der regionalen Musikszene in ihrer Arbeit bestärkt und anspricht.

Auch Musiklehrer Christian Plösser erhält einen Preis; den Sparten-

preis Musik. Plösser rief das Musikprobenzentrum Rockfact in Münchenstein ins Leben. Dort befinden sich 15 Proberäume, ein Studio und ein Live-Club, wo sich Musiker gegenseitig inspirieren können. Die Veranstalter der Biomill in Laufen haben ebenfalls einen Preis erhalten: den Nachwuchs-Kulturpreis. «Es hat mich sehr gefreut, dass unser achtköpfiges Biomill-Team diesen Preis erhalten hat», erzählt Manfred Lindenberger, Mitorganisator der Biomill. Einmal pro Monat finden dort Veranstaltungen in den Bereichen Rock, Hip-Hop und Elektro statt. Im Programm findet man regional bekannte Bands, aber auch Nachwuchskünstler aus Japan, USA, England und Deutschland. «Wir werden das Preisgeld investieren – in einen neuen Boden», erzählt Lindenberger. Es soll ein Boden sein, der gut isoliert und einfach zu putzen ist. Für die Zukunft wünscht er sich engagierte Jugendliche, die das Projekt einmal weiterführen.

So unterschiedlich die Gewinner auch sind, haben sie doch etwas gemeinsam. Schäfer erklärt: «Sie sind alle Pioniere auf ihrem Gebiet und haben ein beachtliches Mass an Eigeninitiative geleistet.»

Datum: 05.11.2011



JOIZ AG  
8052  
044 533 09 00  
www.joiz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Organisationen, Hobby

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

noiz

## Schweizer Musik-NOIZ: Anna Aaron – Sea Monsters

04. November 2011

Lauter nackte Tattasachen im Video zur neuen Single „Sea Monsters“  
der Basler Folkerin

Anna Aaron

, welche dieses Jahr übrigens zum dritten Mal für den Basler Pop-Preis nominiert ist; jetzt mitvoten!



art-tv.ch  
8004 Zürich  
044/ 383 48 89  
www.art-tv.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Organisationen, Hobby

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

## Kulturmenschen | Norbert Mandel

Norbert Mandel erhält den Kulturpreis des Kt. Baselland. Er veranstaltet zusammen mit seinem Team Konzerte in den Bereichen Blues- Rock über Jazz bis Mundart. Die Konzerthalle Z7 in Pratteln gehört zu einer der populärsten Konzerträume Europas.



©

Hier ist der versteckte Quicktime Datei Downloadlink  
Kulturpreis 2011: Norbert Mandel

Für den Kulturpreis 2011 wird Norbert Mandel, Leiter der Konzertfabrik Z7 in Pratteln nominiert. Norbert Mandel hat das Z7 zu dem gemacht, was es heute ist: das schweizerische Mekka der Heavy-Metal-Rockszene. Es gibt nur wenige Heavy Metal Bands, oder sogenannte Oldie-Formationen von europäischem Rang, die nicht im Z7 gespielt hätten. Norbert Mandel ist ein charmanter und herzlicher Gastgeber, dem nicht nur der kommerzielle Erfolg, sondern die Bands und vor allem das Publikum am Herzen liegen. Norbert Mandel versteht sich auch als Förderer. Er veranstaltet laufend Podien für junge Bands, arbeitet eng mit dem Rockförderverein zusammen. Neuerdings betreibt er mit der ebenfalls in Pratteln domizilierten Gallery einen Club als Nachwuchsforum. Die Aktivitäten im Z7 passen bestens zur sehr lebendigen Rock-Music-Szene im Baselbiet, das mit Christian Plössers "Rockfact" – ein Musikprobenzentrum in Arlesheim/Münchenstein – und dem Musikclub BIOMILL in Laufen/Thierstein weitere Musikzentren mit Ausnahmecharakter aufweist.

Mit Norbert Mandel wird eine Persönlichkeit ausgezeichnet, die als Konzertveranstalter in den Bereichen Blues- Rock über Jazz bis Mundart einen ausgezeichneten Ruf geniesst und die Konzerthalle Z7 in Pratteln zu einer der populärsten Konzerträume der Schweiz, NW-Frankreichs und Süddeutschlands gemacht hat.

Weitere Infos  
» Webseite von Z7



09.11.2011 20:19 Schweiz BS Kultur, Kunst, Unterhaltung Musik

### Musikpreis Anna Aaron gewinnt 3. Basler Pop-Preis

Basel (sda) Die Folkrock-Sängerin Anna Aaron hat den Basler Pop-Preis 2011 gewonnen. Die 26-jährige Baslerin konnte am Mittwochabend sowohl den Jury-Preis als auch den per Online-Voting ermittelten Publikumspreis entgegennehmen, wie es beim Rockförderverein Region Basel (RFV) hiess.

Der Pop-Preis wurde in diesem Jahr zum dritten Mal vergeben; die Jury-Auszeichnung ist mit 15'000 Franken dotiert. Anna Aaron wurde als Preisträgerin von einer fünfköpfigen nationalen Fachjury aus fünf Nominierten der letzten Runde ausgewählt. Nominiert worden war die Baslerin zuvor bereits im dritten Jahr in Folge.

Die anderen Nominierten waren die Pop-Rock-Gruppe Blush, das Electro-Punk-Duo Das Pferd, der Pop-Musiker James Gruntz und die Indie-Pop-Gruppe Sheila She Loves You. Den Pop-Preis hatte der RFV 2009 zu seinem 15-Jahre-Jubiläum geschaffen, um Musiker bei ihrem Schritt in den nationalen oder internationalen Markt zu unterstützen.

(SDA-ATS\my/rs)

092019 nov 11



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Basel

## «Der Pop-Preis ist Spitzenförderung»

Von  
Joel Gernet

Aktualisiert am 09.11.2011

Wie kommt es eigentlich, dass immer wieder die gleichen Künstler für den Basler Pop-Preis des Rockfördervereins nominiert sind? Hat die Basler Musikszene nicht mehr zu bieten? Zwei Entscheidungsträger erklären die Hintergründe.



Die letztjährigen Gewinner: Nachdem sie beim Pop-Preis-Debut gegen Navel den Kürzeren zogen, wurden The bianca Story 2010 beim zweiten Anlauf mit dem Jurypreis ausgezeichnet.

Bild: James Page/RFV  
Voting & Verlosung

Der 3. Pop-Preis wird heute Mittwoch (9.11.) in der Kaserne Basel verliehen. Wer den Publikumspreis gewinnt, könnt Ihr noch bis 12 Uhr im BaZ-Online-Voting mitbestimmen.



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Bei der Verleihung heute Abend gibt es zudem ein Showcase-Konzert der letztjährigen Pop-Preis-Gewinner The bianca Story. Wir haben noch eine Hand voll Tickets für dieses Konzert – sie können noch bis 18 Uhr unter dem Stichwort «The bianca Story» am BaZ-Schalter am Aeschenplatz 7 abgeholt werden. S'hett solangs hett.

Die Pop-Preis-Fachjury

Philipp Schnyder von Wartensee (Migros Kulturprozent MGB/m4music, Zu rich), Christof Huber (Openair St.Gallen), Marius Kaeser (Pro Helvetia, Zu rich), Philippe Cornu (Gurtenfestival Bern) und neu David Bauer, Journalist und Herausgeber von 78s.ch

Artikel zum Thema

Stichworte

Anna Aaron

scheint die Nomination zum Basler Pop-Preis abonniert zu haben: Seit drei Jahren gibts den Spitzenförderpreis des Rockfördervereins (RFV), jedes Mal gehörte die Basler Sängerin zu den fünf Anwärtern – bisher allerdings ohne Krönung. Auch Multitalent

James Gruntz

und die Elektro-Punker von

Das Pferd

sind heuer zum zweiten Mal im Rennen um den mit 15'000 Franken dotierten Jurypreis (der Publikumspreis wird via

BaZ-Online-Voting

vergeben), der heute Mittwoch in der Kaserne Basel verliehen wird. Neu dabei sind die Indierock-Bands

Blush

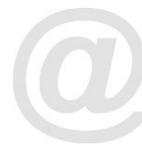
und Sheila She Loves You

«Jedes Jahr das gleiche, mit den (fast) gleichen Akteuren. Kommt mir vor, dass man so lange mitmacht, bis man einen Preis bekommt!», schrieb Marco Lardi als im Oktober die Nominierungen bekannt gegeben wurden

. Ähnliche Reaktionen erlebte man im Freundeskreis und unter Journalistenkollegen. «Hat Basel nicht mehr Spitzenbands zu bieten?» oder «Warum wird Sänger X oder Band Y nicht nominiert?», hiess es da zum Beispiel.

Nomination wird nicht ausdiskutiert»

«Solche Fragen stellen wir uns selber auch», erklärt Dänu Siegrist vom RFV und betont, dass der Pop-Preis ein Spitzen- und kein Nachwuchsförderpreis ist. Es kommen also nur Bands in Frage, die sich ihre Sporen abverdient und über die Kantongsgrenzen hinaus einen Namen gemacht haben. «Deshalb findet die Nominierung auch durch eine nationale Jury statt», sagt Siegrist. «Das Problem eines solchen Preises ist wahrscheinlich schon, dass das Feld nicht genügend breit ist.» Zudem könne man die produktivsten Köpfe ja nicht einfach ignorieren nur weil sie bereits nominiert waren. Auch Siegrist wäre froh, wenn es mehr neue Künstler unter die Nominierten schaffen würden.



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.chMedienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

Und was meint der Präsident der fünfköpfigen Jury zum Auswahlverfahren beim Pop-Preis? «Der vorgegebene Modus des RFV ist klar», sagt Philipp Schnyder von Wartensee, Leiter des m4music-Festivals und tätig bei Migros-Kulturprozent. «Die Idee ist nicht, dass man die Nomination ausdiskutiert», erklärt Schnyder. Dies geschehe erst bei der Bestimmung des Pop-Preis-Gewinners. Das dürfte heute Nachmittag der Fall sein bei der letzten Jurysitzung.

Künstler müssen sich bereits durchgesetzt haben

Die Nomination zum Pop-Preis erfolgt nach klar vorgegebenen Regeln: Jedes der fünf Jurymitglieder (siehe Box) nennt fünf Künstler – ohne die Vorschläge der Kollegen zu kennen. Dann wird eine Rangliste gemäss den 25 vergebenen Punkten erstellt, die ersten fünf dieser Liste werden nominiert. Punkt. Bei Gleichstand kommt es zum Stichentscheid. «Natürlich werden da auch andere Bands genannt, das ist logisch», meint Siegrist. Das kann auch Philipp Schnyder von Wartensee bestätigen – er hat etwa für die Basler Eurovision-Teilnehmerin Anna Rossinelli votiert. Vergebens. «Für mich ist vor allem wichtig, dass die Band noch Potenzial hat», erklärt Schnyder. Daneben ist für ihn entscheidend, dass eine Band sich bereits über die Region hinaus einen Namen gemacht hat und dass deren künstlerischer Ausdruck überzeugt – nicht in Bezug auf seinen Musikgeschmack, sondern in ihrem jeweiligen Genre.

Der RFV-Grundgedanke, mit dem Pop-Preis neben Fördermitteln wie dem RegioSoundCredit

auch ein Tool zur Spitzenförderung zu schaffen, ergibt Sinn. So sollen Basler Bands auf dem Sprung nach Oben zusätzlich einen Kick erhalten. Und das nicht nur finanziell: Im besten Fall wird der Pop-Preis Gewinner schweizweit wieder – oder weiter – ins Gespräch gebracht und in seinem bisherigen Weg bekräftigt. Musiker sind ja oft Zweifler – und in der Schweiz zudem oft zu wenig wagemutig, um alles auf eine Karte zu setzen. Bis sich der Pop-Preis etabliert hat, dürfte es – in Anbetracht der Diskussionen um die Nominierungen – noch ein Weilchen dauern.

Kein Preis fürs Lebenswerk

Dass es künftig auch zu einzelnen Anpassungen kommt, schliesst Dänu Siegrist vom RFV nicht aus. Nach der Verleihung des Pop-Preises werde man zusammen sitzen und sich über die Ausrichtung des Spitzenförder-Tools Gedanken machen. «Wir wollen uns ja auch damit auseinandersetzen», so Siegrist, der betont, dass man sich noch immer in der Etablierungsphase befindet. Bei der Debatte um das Pop-Preis-Nominierungen zieht er das Positive heraus: «Dass das die Leute kümmert, ist ein gutes Zeichen», findet Siegrist. Man müsse solche Anliegen ernst nehmen – zudem achte man darauf, dass jedes Jahr neue Köpfe in die Jury kommen, um so für Abwechslung zu sorgen.

Zu wünschen wäre es jedenfalls, dass man sich beim RFV Gedanken darüber macht, ob man die Auswahlkriterien anpasst, um so über die Jahre zu einem breiteren Feld an Nominierten (und einer breiteren Legitimierung) zu kommen – das Potenzial ist nämlich da, wenn man an Namen denkt wie Anna Rossinelli, Schwellheim, We Invented Paris, More Experience, Lombego Surfers, Denner Clan oder Kalles Kaviar. Alles Künstler, die im Rahmen dieser Diskussion – nicht von mir – ins Spiel gebracht wurden. Dass diese Liste beliebig verlängert werden kann, versteht sich von selbst.

Wenn dann dennoch die gleichen Basler Bands wie allewyl auf sich aufmerksam machen (und nominiert werden), nützt allerdings auch diese Öffnung nicht viel (der Pop-Preis bezieht sich auf das



Online-Ausgabe

BaZ Online  
4002 Basel  
061/ 639 19 89  
www.baz.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM (Quelle: netmetrix): 221'000

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

jeweilige Jahr und ist kein Preis fürs Lebenswerk) und die Geschichte wiederholt sich nächstes Jahr. Damit steht der Pop-Preis nicht alleine da, wie RFV-Sprecher Chrigel Fisch via Mail mitteilt: «Beim Oscar werden ja auch immer wieder mal die gleichen Leute nominiert, ebenso beim Schweizer Sportpreis... und beim Bambi..... und beim Spieler-des-Matches-Pokal.» Na dann...freuen wir uns auf die Preisverleihung heute Abend. Und die Nominationen 2012.

Zum Abschluss nochmals die Nominierten zum Pop-Preis 2011...



1/6

The bianca Story und Navel haben schon einen: Der dritte Basler Pop-Preis: Am 9. November wird die hölzerne Trophäe des RFV zum dritten Mal verliehen. Hier die fünf Nominierten in Bild und Ton...

(baz.ch/Newsnet)

Erstellt: 09.11.2011, 01:17 Uhr



Basler Pop-Preis Aktualisiert um 11:54

## Anna Aaron gewinnt das Double am Basler Pop-Preis

Anna Aaron - King of the Dogs

Quelle: youtube.com

Am Mittwochabend verlieh der Rockförderverein (RFV) den Basler Pop-Preis, bereits zum dritten Mal. Anna Aaron war auch schon zweimal (erfolglos) dabei. Beim dritten Versuch klappte es nun. Ihr gelang das Double von Jury- und Publikumspreis.

Kommentare (0)

In der Kaserne Basel war Anna Aaron am Mittwochabend die grosse Gewinnerin. Vor über 200 geladenen Gästen aus Musikszene, Kultur und Politik räumte sie den dritten Basler Pop-Preis inklusive 15 000 Franken Preisgeld ab. Mit 26,9 Prozent aller Stimmen ergatterte sie sich auch den Zuschauerpreis. Knapp einen Monat konnte man für diesen Preis übers Internet seine Stimme vergeben.

«Dogs In The Spirit»

Schon seit August ist Anna Aaron im Rampenlicht. Mit ihrem Album «Dogs In The Spirit» hatte sie grossen Erfolg, worauf eine grosse Tournee folgte. Laut Jurypräsident Philip Schnyder verhalfen Anna Aaron folgende Punkte zum Sieg: Künstlerische Eigenständigkeit, die mehrjährige konzentrierte Arbeit und das professionelle Umfeld sowie die internationale Perspektiven.

Anna Aaron zeigte sich «völlig überwältigt» von der Anerkennung der Jury. Mit dem Satz «merci pour prendre des risques» bedankte sie sich auch noch bei ihrem Lausanner Plattenlabel «Two Gentlemen». Nun begibt sich Anna Aaron mit ihrer Band wieder auf Tournee, um mit ihrem Album «Herzen zu erobern», wie der Rockförderverein (RFV) es schreibt.

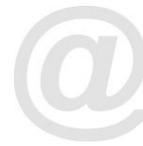


Der Pokal des Basler Pop-Preises.  
Quelle: Zur Verfügung gestellt

Datum: 10.11.2011



SOLOTHURNER  
ZEITUNG



www.solothurnerzeitung.ch

Solothurner Zeitung  
4501 Solothurn  
032 624 74 74  
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105

### Internationaler Durchbruch

Das nächste Mal Live zu sehen ist die Folk-Sängerin am 18. November 2011 im «Kiff» in Aarau. Danach geht es für die Baslerin weiter nach Paris, vielleicht zum internationalen Durchbruch. (cht)

(az)



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 38  
Fläche: 37'941 mm<sup>2</sup>

# Im dritten Anlauf erfolgreich

## Anna Aaron gewinnt den 3. Basler Pop-Preis

Von Andreas Schneitter

**Basel.** Die 26-jährige Cécile Meyer, bekannt unter ihrem Künstlernamen Anna Aaron, hat an der Verleihung des 3. Basler Pop-Preises den mit 15'000 Franken dotierten Jurypreis gewonnen. Sie war bereits das dritte Mal nominiert. Ihr Sieg ist höchstens eine halbe Überraschung. Aaron hat im vergangenen Spätsommer ihr lang erwartetes Albumdebut «Dogs In Spirit» veröffentlicht, erschienen beim Lausanner Haus Two Gentlemen, wo auch schon die internationale Karriere einer Sophie Hunger lanciert wurde.

Ein Umfeld, das zählt: Als Jurypräsident Philipp Schnyder von Wartensee, Leiter des Festivals M4Music in Zürich, vor der Preisverkündung auf der Bühne stand und die Kriterien für den Pop-Preis bekannt gab, nahm er die Preisträgerin quasi bereits vorweg: Geschätzt wird eine internationale Perspektive und ein professionelles Umfeld. Beides hat Anna Aaron – und an der künstlerischen Eigenständigkeit war erst recht wenig zu zweifeln: «Dogs In Spirit» ist ein tiefes, sperriges, jedoch musikalisch sehr reifes Album geworden. Die Vergabe an Aaron setzt damit eine Linie fort, die mit den Preisträgern aus den Vorjahren angezeichnet wurde: Sowohl der Blues-Grunge von Navel (2009) wie auch der performanceaffine Art-Pop von The Bianca Story (2010) zeichnen sich stärker durch ein geschärftes musikalisches Profil denn durch Marktchancen aus.

Bemerkenswert ist, dass Anna Aaron – als Erste in der noch kurzen Geschichte des Basler Pop-Preises – auch den Publikumspreis, der durch ein Online-Voting auf [www.baz.ch](http://www.baz.ch) entschieden worden war, abholen durfte. Denn die diesjährige Konkurrenz verfügte stilistisch über grösseres Publikumspotenzial: Der Soul-Pop von James Gruntz und der stadionfähige Rock von Blush erzielten eine höhere Radiopräsenz, das Trash-

disco-Duo Das Pferd kalauert seit sieben Jahren eifrig durch die Schweiz. Newcomerstatus kann höchstens der britisch geprägte Indie-Pop von Sheila She Loves You beanspruchen.

Dass Aaron auch den Öffentlichkeitsgeschmack auf ihrer Seite hat, untermauert die Hoffnung von Poto Wegener, Präsident des Rockfördervereins (RFV) und somit offizieller Gastgeber der Gala, dass der Basler Pop-Szene derselbe Nimbus wie dem FC Basel zustehe: «National die Nummer eins, international in der Champions League». Kontinuierliche Arbeit zahlt sich aus – auch in der zweiten Reihe: Der mit 12'000 Franken dotierte Business-Supportpreis des RFV ging an Raymond Tschui und seine Ein-Mann-Firma namens N-Gage aus Liestal, der seit 13 Jahren regionale Bands aufs internationale Parkett hievt.

Datum: 10.11.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 38  
Fläche: 37'941 mm<sup>2</sup>



**Nummer 1.** Die 26-jährige Cécile Meyer, bekannt unter ihrem Künstlernamen Anna Aaron, hat den Jurypreis und den Publikumspreis gewonnen. Foto Tino Briner



## Anna Aaron gewinnt dritten Basler Pop-Preis

Eine Fachjury hat am Mittwoch in der Kaserne der Basler Musikerin und Sängerin Anna Aaron hat den dritten Basler Pop-Preis des Rockfördervereins der Region Basel (RFV). Die Auszeichnung ist mit 15 000 Franken dotiert. Auch der über eine Abstimmung auf bazonline ermittelte Publikumspreis ging mit 26,9 Prozent der Stimmen an Anna Aaron, die seit August mit ihrem Album „Dogs In Spirit“ auf Tournee ist. Jurypräsident Philipp Schnyder von Wartensee habe auf die „künstlerische Eigenständigkeit, die mehrjährige konzentrierte Arbeit und das professionelle Umfeld von Anna Aaron und die internationale Perspektiven“ als Hauptfaktoren für den eindeutigen Juryentscheid hingewiesen, teilte der RFV am Donnerstag mit. Im Publikumsvoting belegten das Fricktaler Elektropunk-Duo Das Pferd (25 Prozent) und der Basler Indieband Sheila She Loves You (19,5 Prozent) die Plätze zwei und drei. **BZ**



Basel



20 Minuten Schweiz  
4003 Basel  
061/ 269 80 20  
www.20min.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'783  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 5  
Fläche: 4'882 mm<sup>2</sup>

## Basler Pop-Preis für Anna Aaron

**BASEL.** Die Basler Musikerin und Sängerin Anna Aaron hat den 3. Basler Pop-Preis des Rockfördervereins (RFV) gewonnen. Die Preissumme beträgt 15000 Franken. Zudem hat die 26-Jährige mit 26,9% der Stimmen auch den Publikumspreis des Bazonline-Votings geholt. Dies vor dem Fricktaler Elektropunk-Duo Das Pferd (25%) und der Basler Indieband Sheila She Loves You (19,5%). Am 18. November tritt Aaron im Kiff in Aarau auf.



⋮ Ausgezeichnet: Anna Aaron.

Datum: 23.11.2011

# Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 83'773  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 33  
Fläche: 3'237 mm<sup>2</sup>

## Pop Geld für den RFV

**Basel.** Der Regierungsrat hat dem Grossen Rat beantragt, dem Rockförderverein der Region Basel (RFV) für die Jahre 2012 bis 2015 Beiträge von jährlich 390 000 Franken zu bewilligen. Der RFV gibt seinerseits die Gewinner des Förderprojekts RegioSoundCredit bekannt: Mit Fr. 7000.– hat das Popkollektiv We Invented Paris den höchsten Beitrag zugesprochen erhalten, vor dem Basler Singer/Songwriter-Duo The Blackberry Brandies (Fr. 6000.–) und den Rock-Youngsters Reding Street (Fr. 5000.–). mat



## Trinationaler Bandcontest

### Jetzt bewerben für „tri-bune“

Das Jugendbüro Neuenburg organisiert auch 2012 zusammen mit der elsässischen Jugendorganisation ANIM 68 und dem Rockförderverein der Region Basel RFV den trinationalen Live-Bandcontest für U22-Bands „tri-bune“. Die Idee eines trinationalen Bandcontest stammt aus der „Arbeitsgruppe Jugend der Oberrheinkonferenz“ und die zwei Grundgedanken seien der Jugendaustausch und die Bandförderung, heißt es in der Mitteilung weiter. Bewerben und beteiligen können sich alle Bands, deren Durchschnittsalter unter 22 Jahre liegt und die noch keinen Profivertrag haben. Der Contest gilt für die Bereiche Rock (in allen Facetten), Folk, Reggae, Ska, Punk, Soul, Blues, Funk; HipHop indes ist nur mit einer vollständigen Liveband möglich. Die Organisatoren planen drei nationale Ausscheidungen. Ort und Termin für die Region Oberrhein stehen bereits fest und zwar im Alten Wasserwerk in Lörrach am 2. März 2012. Sollten sich mehr sechs Bands, gibt es ein Auswahlverfahren im Vorfeld. Bewerbungsschluss ist der 11. Januar. **BZ**

 Mehr Infos im Internet  
unter [www.tri-bune.org](http://www.tri-bune.org)



Riehener Zeitung AG  
4125 Riehen 1  
061/ 645 10 00  
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'321  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 14  
Fläche: 5'442 mm<sup>2</sup>

## Reding Street: Erstes Album kommt

ty. Der Rockförderverein der Region Basel (RFV) hat 27'000 Franken an Fördergeldern gesprochen, darunter auch 5000 Franken für die Riehener Band Reding Street. Das Geld ist als Zustupf für die Kosten des ersten Albums des Quartetts gedacht: Reding Street begibt sich im Januar für drei Wochen nach Polen, wo die Aufnahmen zum Erstling stattfinden werden. «Wir melden uns dann im März 2012 zurück mit einer ersten Single und hoffentlich vielen Shows», verspricht Sänger und Gitarrist Thomas Starzynski.

Das RFV-Förderprojekt Regio-SoundCredit hat insgesamt sechs Bands aus der Region Basel mit Förderbeiträgen bedacht. Mit 7000 Franken hat das Popkollektiv We Invented Paris um den Liestaler Flavian Graber den höchsten Beitrag für ihre Europa-Tournee zugesprochen erhalten, vor dem Basler Singer-Songwriter-Duo The Blackberry Brandies mit 6000 und Reding Street mit 5000 Franken.



## EIN HAUCH JAMAIKA IM HERBSTLICHEN BASEL

### Eine Schülerin der Klasse 3b der OS Isaak Iselin blickt auf das Konzert «Kalles Kaviar» zurück



*Anna Roth*

Das Schreiben von Konzertkritiken will gelernt sein. Die Klasse 3b der OS Isaak Iselin hielt nach dem Besuch des Education-Projekts «Kalles Kaviar macht Schule!» vom 21. Oktober 2011 ihre Eindrücke in Berichten fest. Der folgende stammt von Anna Roth.

Auf der Kaserne ist ganz schön was los! Viele der 400 OS-Schüler und -Schülerinnen werden nämlich mit Küsschen, Umarmungen und Hallo-Rufen von früheren Mitschülern übersät. Deshalb ist der Konzernachmittag für viele schon vor dem Konzert ein voller Erfolg.

Dann endlich, nach ein paar Minuten im schon sehr herbstlichen Wetter Basels wartend, werden die Türen zum Konzertsaal geöffnet. In kleinen Gruppen werden die Schüler und Schülerinnen hineingelassen. Danach werden den Kindern gelbe Ohrenstöpsel in die Hände gedrückt. Endgültig im Konzertsaal, kann man sich an einer Bar noch einen Becher Sirup holen. Nun kommt der Gitarrist und Sänger auf die Bühne. Unter tosendem Beifall erklärt er den Kindern etwas über den jamaika-

nischen Musikstil, den sie gleich spielen werden – nämlich Reggae. Er erklärt den Schülern und Schülerinnen, wie sie zu ihrem Bandnamen kamen: «Unsere Band heisst Kalles Kaviar, weil wir den Namen einmal auf einer Dose gelesen haben und diesen so toll fanden, dass wir ihn nun als unsern Bandnamen benutzen.» Nun wird den Schülern und Schülerinnen der Rest der Band vorgestellt: ein Sänger und Gitarrist, eine Sängerin, ein Bassist, ein Schlagzeuger und zwei Bläser.

Und dann kommt der grosse Moment, dachten alle, doch anstatt nun endlich mit dem Konzert zu beginnen, bitten die Spieler ihre kleinen Fans auf, nun ihre Ohrenstöpsel anzuziehen. Einige der Kinder tun dies brav, andere bewarfen die Band mit den neongelben Dingern, und beim Rest gehen sie in der Aufregung sogar verloren.

Nun ist er aber endgültig da, der grosse Moment. Die Band spielt ihr erstes Lied. Eineinhalb Stunden lang spielt die Band ihre Musik, und während die einen ausgiebig tanzen, stehen die andern wie

Datum: 09.12.2011

# BASLER SCHULBLATT



Thomas Haberthür  
4001 Basel  
061/ 267 44 89  
<http://bsb.edubs.ch>

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 6'250  
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 12  
Fläche: 24'641 mm<sup>2</sup>

Bodyguards da. Am Schluss des Konzertes wird sogar noch eine Zugabe verlangt, nach zwei weiteren Liedern ist dann aber endgültig Schluss mit dem Konzert.

Ganz am Schluss des Konzernachmittags kann man sich noch Fan-T-Shirts und CDs kaufen, und sogar Autogramme kann man sich noch holen. Wenn man die glücklichen Gesichter der Kinder anschaut, dann sieht man: Das Konzert war ein voller Erfolg!



Spalento Verlag AG  
4001 Basel  
061/ 386 81 81  
www.bwiebasel.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 12'000  
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 4  
Fläche: 428'827 mm<sup>2</sup>

GESCHICHTE

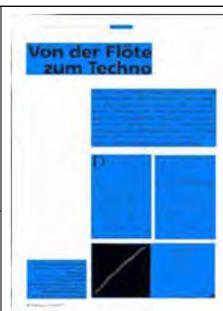
# Von der Flöte zum Techno

**Laut Lexikon ist Musik «eine organisierte Form von Schallereignissen». Die Bezeichnung Musik stammt aus dem Griechischen (mousikē technē: musische Kunst). Man weiss nicht, wann die erste prähistorische Frau ihrem Kind ein Wiegenlied vorgesungen hat; das erste Musikinstrument, eine Knochenflöte, fand man auf der Schwäbischen Alb; sie ist rund 35'000 Jahre alt. Forscher denken jedoch, dass es schon vorher Instrumente gegeben haben muss.**



**1: Knochenflöte von der Schwäbischen Alb aus der Speiche eines Gänsegeiers (Foto Universität Tübingen)**  
**2: Sumerische Standleier mit stierförmigem Resonanzboden. Der Resonanzkörper des mannshohen Instrumentes ist stierförmig. Abbildung nach einem Rollsiegel**





**D**ie Jungsteinzeit brachte die ersten tönernen Instrumente hervor: Gestalttrasseln in Menschen- und Tierform. Im orientalischen Raum entstanden Trommeln und Pauken, die in Europa erst im dritten vorchristlichen Jahrtausend Einzug hielten. Die Pauken wiesen die typischen Verzierungen eines Kultinstruments auf, zahlreiche Ösen am Kesselrand lassen auf gespannte Tierhäute schliessen. In der Bronzezeit, als sich bereits Hochkulturen im vorderasiatischen Raum entwickelten, entstanden die ersten metallurgischen Arbeiten wie beispielsweise die Luren, die bronzenen Hörner in Tierhornform. Jene waren stets paarig und gleich gestimmt, was sowohl der Klangverstärkung gedient haben kann als auch dem Akkordspiel. Andere Metallarbeiten waren Klapperbleche und Klangplatten.

### Die ersten Saiteninstrumente

Die Sumerer lebten rund 4'000 Jahre v. Chr. in Mesopotanien. Sie erfanden das erste mehrsaitige Chordophon, die Leier, die in den folgenden Jahrhunderten zur Harfe mit vier bis zehn Saiten und Resonanzkörper wurde. Die Sumerer pflegten die kultische Musik der staatlichen Priester Musiker und -musikerinnen, die gesungen, teilweise mit Instrumentalbegleitung, aber nie rein instrumental war. Dabei bildeten sich entsprechend den Funktionen – Klagelieder, Götterhymnen – bereits erste Musikrichtungen, für die einzelne Musikerguppen zuständig waren. Die Babylonier und Assyrer, die gegen 1800 v. Chr. nach den Sumerern kamen, verkleinerten die Standharfe zur Traghharfe und führten das Plektron ein, das ein rhythmisch genaueres

Spiel erlaubte. Ferner entwickelten sie neue Blasinstrumente wie den Aulos, Flöten und Trompeten mit gebogener Röhre. Aus den Grifflöchern lässt sich schliessen, dass sie fünf- bis siebenstufige Tonleitern kannten. Zugleich vergrösserten die Assyrer die Musikensembles – ein Relief im Palast Assurbanipals zeigt eine Prozession aus elf Instrumentalisten und 15 Sängern – und begannen, eine weltliche Kunstmusik auszubilden.

Die Ägypter erweiterten um 2'700 v. Chr. das Instrumentarium um die Bogenharfe, die lediglich einen kleinen Resonanzkörper aufwies. In dieser Zeit emanzipierte sich die weltliche Musik, die im Rahmen von Festen erklang. Neben vokalen und gemischten Ensembles gab es erstmals reine Instrumentalmusik in unterschiedlichen Besetzungen. Auch Frauen der höheren Gesellschaftsschichten durften nun auf Harfe und Flöte musizieren und tanzen. Reliefs in den Grabkammern lassen auf mehrstimmige Musik schliessen und ähnlich wie bei den assyrischen Blasinstrumenten weisen die Grifflöcher auf fünf- und siebenstufige Skalen hin. Als erste Kultur entwickelte das Alte Reich in Ergänzung einer ansatzweise vorhandenen Notenschrift die Chironomie: einem Dirigenten gleich vermittelte der Leiter einem Ensemble Tonschritte und Rhythmus durch genau festgelegte Handbewegungen und Armstellungen. Später führten die Ägypter die aus der Beduinenkultur stammende Leier ein, dann Zweifelltrommeln. Zuletzt entwickelten sie den schalmeienartigen Doppelaulos, ein Rohrblattinstrument, welches vermutlich mit Zirkularatmung gespielt wurde.



Der Doppelaulos hatte in der Regel zwei zylindrische oder leicht konische Melodierohre, die miteinander nicht verbunden waren und beim Spielen V-förmig gehalten wurden. Zusammengehalten wurden sie durch eine Mundbinde. Die Rohre bestanden aus Knochen, Schilfrohr oder Holz, in späterer Zeit auch aus Metall oder Elfenbein. Den Aulos gab es in vielen Typen und Grössen; die bei Ausgrabungen gefundenen Rohre messen etwa zwischen 30 und 55 cm (in Aufzeichnungen sind sogar noch längere erwähnt) und weisen unterschiedliche Grifflöcher auf, was ein einstimmiges Spiel ausschliesst. Das Instrument musste also sehr schwierig zu spielen gewesen sein.

Die Musikkultur gedieh zu einer allgemeinen Blüte, einzelne Richtungen nach ihren Funktionen etablierten sich als Tanz-, Militär-, Kultmusik. Die Instrumente erlaubten ein virtuoses Spiel. Das wichtigste war die sich technisch weiter entwickelnde Harfe, die als Schulter-, Winkel-, Bogen- und Standharfe gespielt wurde. Wegen ihres grösseren Resonanzkastens, bis zu zwölf Saiten und kunstvoller Verzierungen war sie das wichtigste Instrument der ägyptischen Tonkunst dieser Epoche. Die mit Bündeln versehene Langhalslaute in Form des Rebab ergänzte das Instrumentarium.

#### **Basis der christlichen Musik**

Die Musik der Hebräer, die vorwiegend durch alttestamentliche Quellen belegt ist, begann bereits in der Frühzeit der Geschichte Israels bis ca. 1000 v. Chr. Sie entsprach im Wesentlichen der ägyptischen Kultur, wie sie die Israeliten vor dem Exodus kennen gelernt hatten. Erste Instrumente waren der Kinnor, eine Tragleier mit fünf

bis neun Saiten, und der bis heute tradierte Schofar; beide waren für den kultischen Gebrauch im Tempel bestimmt. Dazu kamen Längsflöten und zahlreiche Schlaginstrumente nach mesopotamischen Vorbildern.

In der Königszeit (ab ca. 1000) übernahmen die Juden einige Instrumente ausländischer Herkunft, die Doppelschalmei, die Winkelharfe und zitherartige Zupfinstrumente aus Phönizien. Unter den Leviten bildete sich ein Berufsmusikerstand heraus, der in grosser Chor- und Orchesterbesetzung die Tempelmusik versah. Die Musiker waren in Zünften organisiert und unterhielten Tempelschulen zur Ausbildung des Nachwuchses. Zur Zeit der Reichsteilung nach Salomo (926–587) entwickelte sich die synagogale Musik, deren Vorbild die Psalmen Davids gewesen waren. Sie wurden schliesslich der Ausgangspunkt für die frühchristliche Musik.

#### **Keltische Musik**

Dass die Kelten musizierten, ist zwar durch Texte griechischer Schriftsteller belegt, Art, Harmonie und Klang sind jedoch verloren gegangen. Von archäologischen Funden kennt man das Aussehen der Carnyx, eines trompetenähnlichen Instruments. Verschiedene keltische Münzen bilden Saiteninstrumente ab, die den antiken griechischen Instrumenten Lyra und Kithara ähneln. Die heute als keltisch bezeichnete Musik wurde hingegen erst ab dem 17. Jahrhundert niedergeschrieben. Es handelt sich um die traditionelle Musik Irlands, Schottlands und der Bretagne. Ob es sich dabei allerdings um Überreste der Musik der historischen Kelten handelt, muss stark bezweifelt



werden.

### Die Musik der Triumphzüge

Die römische Musik stand, wie auch die Dichtung, anfänglich ganz unter der Einwirkung Griechenlands. Musik hatte immer neben einer rituellen und symbolischen Bedeutung eine besondere Rolle in den sozialen Strukturen der Gesellschaft. In Rom suchte man in der Musik zwar nicht den ethischen, charakterbildenden Wert wie in Griechenland, sie diente aber als unentbehrliche Begleiterin im Kult, bei Leichenfeiern, im Heer und bei Staatsaktionen wie Triumphzügen und auch bei Aufführungen in Zirkus und Amphitheater.

Von den Griechen übernahmen die Römer die beiden Leiern, die Lyra und die Kithara, später kam der Doppelaulus dazu. Unter etruskischem Einfluss fanden bei den Römern verschiedene Blasinstrumente Eingang, die vor allem beim Heer verwendet wurden. So beispielsweise das Signalinstrument der Legionen, die Römische Tuba, eine Naturtrompete. Ihr Körper ist ein gerades Rohr aus Bronze, das am Ende in eine trichterförmige Öffnung ausläuft. Eine etruskische Sonderform war der Lituus, der als Signalhorn bei der Reiterei verwendet wurde. Daneben gab es selbstverständlich Schlaginstrumente wie Pauken und Trommeln. Auch der Chorgesang war überaus beliebt, aber die Polyphonie (mehrstimmiger Gesang) war unbekannt. Die Chöre und Orchester wurden, vor allem für staatliche Feierlichkeiten, ins Riesige vergrössert. Jagd, Krieg und Festivitäten im Freien erforderten laute Instrumente.

Darstellungen von römischen Kriegerern mit Trompeten gibt es zahlreich

in der römischen Triumphalikonographie, zumeist sind sie jedoch eher in den Hintergrund gerückt. Der Triumphator und seine Taten, besonders die Unterwerfung der Gegner im Kampf und das eigentliche Kampfgeschehen stehen in der Regel im Vordergrund. Ein Marmorrelief im Konservatorenpalast in Rom zeigt Mark Aurel im Triumphwagen, dem ein Trompeter voranschreitet. Interessant ist auch ein Denar Gaius Iulius Caesars mit der Darstellung eines Elefanten, der eine keltische Kriegstrompete (carnyx) zertrampelt.

Bemerkenswert ist für die heutige Musikologie, dass man damals schon ganz genau zwischen der Klangfarbe von Blech- und Holzblasinstrumenten unterschied.

### Keine Instrumentalmusik

Für die Christen, vor allem die aus der Spätantike, war die (römische) Musik meist mit sozialen Anlässen oder Kultpraktiken verbunden, die man möglichst ausmerzen wollte. Deshalb wurde versucht, die antike Musiktradition aus dem Gedächtnis der Gläubigen zu streichen. Davon war vor allem die Instrumentalmusik betroffen, die auf höchste Abneigung stiess, und es dauerte jahrhundertlang, bis die Kirche auch die Musik der Antike als wichtig für die Musikentwicklung der westlichen zivilisierten Welt betrachtete. Zum Glück lebte die Instrumentalmusik in der Volksmusik, bzw. der Musik niederer sozialer Schichten weiter.

### Vom Handwerk zur Schöpfung

Während des Mittelalters war die Musik stark von Zahlenordnungen geprägt; sie wurde als «ars musica» zu-



sammen mit Arithmetik, Geometrie und Astronomie gelehrt. Wichtig war die durch Übung erworbene handwerkliche Meisterschaft. Erst in der Renaissance wurde erstmals die kreative Leistung eines Komponisten höher bewertet als das eigentliche Musik-Handwerk. Zu dieser Zeit kamen die Instrumentalwerke auf, die ohne Sprache oder Gesang versuchten, Inhalt und Sinn zu vermitteln. In der Romantik standen das persönlich-subjektive Erleben und Empfinden und dessen metaphysische Bedeutung im Vordergrund der Betrachtung. Als Erweiterungen des musikalischen Ausdrucks entstanden Bezeichnungen wie absolute Musik, Programmmusik und sinfonische Dichtung, um die eine unversöhnliche Diskussion zwischen den verfeindeten Parteien entbrannte. Zugleich wurde die Unterhaltungsmusik immer unabhängiger und wuchs seit dem Ende des 19. Jahrhunderts unter den verschiedensten Einflüssen wie der afroamerikanischen Volksmusik zu einem eigenen Zweig, der schliesslich Jazz, Pop- und Rockmusik mit einer grossen Vielfalt hervorbrachte. Als anfangs des 20. Jahrhunderts die Möglichkeit entstand, Schall aufzuzeichnen und ihn zu reproduzieren, gewann die Musik eine bis heute anhaltende Präsenz und Verfügbarkeit. Diese wurde durch die Erfindung der Digitalisierung noch einmal vergrössert, sodass Musik heute sozusagen immer und überall verfügbar ist.

### Die Notation der Musik

Bereits die Ägypter besaßen eine Notenschrift, doch die erste voll entwickelte Notation ist die griechische. Sie verwendete Buchstaben für die

Tonhöhe und markierte mit darüber geschriebenen Symbolen die Tondauer. In Europa ging die griechische Notation mit dem Fall des Römischen Reiches verloren, und der Kirchenvater und Bischof Isidor von Sevilla schrieb um 625 «...wenn sie nämlich nicht von den Menschen im Gedächtnis behalten werden, vergehen die Töne, weil sie sich ja nicht aufschreiben lassen.»

In der Mitte des 9. Jahrhunderts entwickelte sich in europäischen Klöstern eine neue Art der Musikschrift für die gregorianischen Choräle, die so genannte Neumen als Symbole benutzte, welche man über den Text notierte. Sie stellten die Verbildlichung der Winkbewegungen des Chorleiters oder des Sängers dar.

Der linienlosen Neumennotation wurden allmählich Linien hinzugefügt, zunächst zwei farbige Notenlinien für die Töne f und c, um die Halbtonschritte e-f und h-c zu markieren. Um auch die Tonschritte zwischen den Linien genau zu erfassen, fügte der Benediktinermönch und Musiktheoretiker Guido von Arezzo zu Beginn um 1010 zwischen die f- und die c-Linie eine dritte Linie ein. Das Terzliniensystem, mit dem sich jeder diatonische Schritt genau bezeichnen lässt, war erfunden. Guido empfahl auch – je nach Gebrauch – über oder unter die drei Linien eine vierte Linie zu setzen.

Statt der Farben verwendete Guido nun Buchstaben (c oder f) am Beginn eines Systems, um eine der Halbtonpositionen zu markieren und so die absolute Tonhöhe zu bestimmen. Damit hatte Guido auch den Notenschlüssel erfunden. Er verwendete vor allem ein kleines c, mit dem das c' ge-



Spalantor Verlag AG  
4001 Basel  
061/ 386 81 81  
www.bwiebasel.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 12'000  
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 4  
Fläche: 428'827 mm<sup>2</sup>

setzt wurde. Das f kam seltener vor, hat aber als f- oder Bassschlüssel die Zeiten überdauert.

Noch lange nach der Zeit Guido von Arezzos kam man für den Gesang meist mit vier Linien aus. Dies lag nicht bloss am geringen Tonumfang der Choräle, sondern auch an den flexiblen Schlüsseln. Sie ermöglichten es, den Tonumfang einer Stimme oder einer Melodie in das Liniensystem einzupassen. Das vierlinige Neumen-system mit C-Schlüssel ist in der Kirchenmusik bis heute in Gebrauch.

Für andere Zwecke und unterschiedliche Musikinstrumente wurden bald auch Systeme mit mehr oder weniger Linien verwendet. Das moderne System mit fünf Linien entstand im Frankreich des 16. Jahrhunderts, doch waren bis ins 17. Jahrhundert hinein noch andere Schreibweisen üblich.

Um auch speziell die Rhythmik in der Notation festhalten zu können, entwickelte sich in Westeuropa während der so genannten Notre-Dame-Epoche im 12. Jahrhundert die Modalnotation. Diese basiert im Gegensatz zu der heute verwendeten Notation nicht auf einzelnen Schlägen im Taktgefüge, sondern auf sechs Elementarrhythmen (Modi), die sich an griechischen Versmassen orientieren.

Da die Modalnotation nur eine festgelegte Anzahl an verschiedenen Rhythmen zuließ, ergab sich bald vor allem für die Niederschrift rein instrumentaler Musik die Notwendigkeit einer Reform. Mit der Einführung der so genannten Mensuralnotation im 13. Jahrhundert wurde durch die Verwendung verschiedener Notenwerte auch der Rhythmus notierbar. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde das moderne

rhythmische System mit Taktarten und Taktstrichen eingeführt. Die Entwicklung der Notenschrift entstand hauptsächlich aus den Anforderungen für gesungene Musik. Man hört heute oft, dass sie für die Niederschrift von Instrumentalmusik ungeeignet sei. Die zahlreichen Versuche in den letzten beiden Jahrhunderten, das Notenschriftsystem zu reformieren, schlugen aber alle fehl; sei es aufgrund der konservativen Einstellung der Musiker oder weil die neu entworfenen Systeme doch schlechter geeigneter waren als das alte. Für gewisse Spezialgebiete gibt es aber auch alternative Notenschriften, die zum Teil auf uralten Traditionen beruhen. Oder solche, die nur in bestimmten Kreisen eingesetzt werden, wie beispielsweise die Basler Trommelnoten von Berger.

### Musik in Basel

Schon im 18. Jahrhundert wurde in Basel rege musiziert. Allerdings meistens in Form von Hauskonzerten im kleinen Rahmen. So ist beispielsweise bekannt, dass der Erbauer des Wildt'schen Hauses am Petersplatz, Jeremias Wildt-Socin, gerne mit Freunden musizierte. Auch von anderen Baslern weiss man, dass sie gesellige Abende veranstalteten, bei denen gemeinsam mit Freunden oder Verwandten Hauskonzerte gegeben wurden. Diese Tradition dauerte bis weit in das 19. Jahrhundert hinein. Im 20. Jahrhundert wurde die Musik dann sozusagen öffentlich. In der Einleitung zu seinem Buch «Musikstadt Basel» erwähnt Sigfried Schibli, dass beispielsweise im November 1900 in Basel rund 190 musikalische Anlässe stattfanden. 85 davon bezeichnet er als «humoristische



Konzerte» mit Nähe zum Variété oder zum französischen «Café Concert», beziehungsweise zum deutschen «Tingeltangel»; Darbietungen, in denen sich Gesang und Instrumentalspiel aus dem volkstümlichen Bereich mit Jongleur- und Akrobatennummern abwechselten, und die meist im «Küchlin», im «Cardinal-Theater» oder in Bierhallen und Beizen stattfanden. Verhältnismässig zahlreich waren Aufführungen von Militärkapellen und anderen Harmoniemusiken (22), aber auch Salonorchester- und Streicherkonzerte (17). Produktionen der (meist gemischten) Chöre fanden 16 statt. Orgelkonzerte, Liederabende und Kammermusikabende waren vergleichsweise selten, ebenso reine Klavierabende (zwischen 2 und 6 Termine). Sinfonische Orchesterkonzerte gab es in jenem Monat nur gerade vier. Opern (11) und Operetten (8) standen regelmässig, aber nicht täglich auf dem Theaterspielplan; ein ständiges Ballett gab es noch nicht. – Heute ist es trotz Internet kaum möglich, alle musikalischen Veranstaltungen zu erfassen; ihre Zahl dürfte um einiges höher sein.

#### **Allgemeine Musikgesellschaft**

Die Allgemeine Musikgesellschaft AMG entstand 1876 aus der Fusion des 1855 gegründeten «Capellvereins» und der 1826 gegründeten «Concertgesellschaft». In den Statuten war festgehalten, dass die AMG ein vollständig stehendes Orchester unterhalten sollte, um es einerseits für eigene Konzertaufführungen zu benutzen und andererseits an andere Veranstalter zu vermieten. Finanziert wurde die AMG vor allem von vermögenden Basler Familien. Nach dem ersten Dirigenten Alfred Volksland leitete der Kompo-

nist und Dirigent Hermann Suter das Orchester. Er spielte – wie damals üblich – vor allem zeitgenössische Werke von Liszt, Tschaikowsky, Saint-Saëns, Dvorak und Richard Strauss. Doch auch Mozart, Beethoven und Verdi standen auf dem Programm. «Herr Kapellmeister Suter schreitet mit seinen Scharen von einem Sieg zum andern», schrieb das Basler Volksblatt 1903 nach einer Verdi-Aufführung.

Die Allgemeine Musikgesellschaft vereinigte in sich die Rolle von Konzertveranstalter und Orchesterträger bis 1921, als wirtschaftliche Probleme nach dem Ersten Weltkrieg zu einer anderen Lösung zwangen. Das Orchester wurde ausgegliedert und in die vom Staat subventionierte «Basler Orchester-Gesellschaft» (seit 2006 «Stiftung Basler Orchester») überführt.

Die Allgemeine Musikgesellschaft hat allerdings 2006 die operative Führung des Orchesters wieder übernommen und damit einen Teil der Restrukturierung von 1921 rückgängig gemacht. Ein wichtiges Jahr in der Orchestergeschichte war 1997. Damals erfolgte die Fusion des damaligen Basler Sinfonieorchesters mit dem Radio-Sinfonieorchester Basel. Gleichzeitig wurde für das rund hundertköpfige Ensemble der heutige Name gefunden: Sinfonieorchester Basel. Seit der Saison 2011/12 ist das Sinfonieorchester Basel zum ersten Mal Co-Veranstalter der AMG-Sinfoniekonzerte und trägt somit die programmatische, künstlerische und finanzielle Mitverantwortung.

#### **Die Gesellschaft für Kammermusik**

Führende Mitglieder der Allgemeinen Musikgesellschaft und der Musik-Akademie der Stadt Basel standen Pa-



te, als die Gesellschaft für Kammermusik Basel am 7. Juni 1926 gegründet wurde und sich drei Tage später mit einem Konzert des ebenfalls neu gegründeten Basler Streichquartetts der Öffentlichkeit vorstellte. Das Konzept des ersten Konzerts war Programm: Das Basler Streichquartett sollte bis zu seiner Auflösung im Jahr 1947 über die Hälfte aller Konzerte bestreiten, wobei neben dem gängigen klassischen Quartettrepertoire immer wieder Werke von in Basel ansässigen Komponisten wie Hermann Suter oder Felix Weingartner aufgeführt wurden. Mit dem LaSalle Quartet trat 1966 erstmals ein Ensemble aus Übersee auf, bald gefolgt vom Guarneri Quartet und dem Beaux Arts Trio, die alle zu regelmässigen Gästen werden sollten. 1973 wurde erneut ein Basler Streichquartett gegründet, erlangte aber nie mehr die Dominanz der früheren Besetzung in den Konzerten der Gesellschaft. 1976 traten das noch junge Alban Berg Quartett, heute eine Ikone des Streichquartettspiels, und das – bereits 30 Jahre früher gegründete – Juilliard Quartet erstmals auf. Die Gesellschaft für Kammermusik veranstaltet nun seit über 75 Jahren ihre Konzerte nach einem Konzept, das alle Zeitströmungen überdauert hat: Kammermusik aller Epochen von der Klassik bis zur Avantgarde auf höchstem Niveau zu bieten, ohne einheimisches Musikschaffen zu vernachlässigen.

### **Basler Kammerorchester und Kammerorchester Basel**

Das Basler Kammerorchester wurde 1926 von dem Dirigenten und Mäzen Paul Sacher gegründet. Es bestand bis

1987 und widmete sich besonders der älteren und der neueren Musik. Sacher bemühte sich, durch Kompositionsaufträge ein Repertoire für den neuen Typus des Kammerorchesters zu schaffen. Mit diesem Orchester wurden viele berühmte Musikwerke des 20. Jahrhunderts uraufgeführt, die Sacher in Auftrag gegeben hatte, darunter Béla Bartóks Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta (1936), Richard Strauss' Metamorphosen für 23 Solostreicher (1946), Igor Strawinskis Concerto in D (1947), weitere Uraufführungen von Arthur Honegger, Ernst Krenek, Bohuslav Martinů, Benjamin Britten und anderen.

Das Kammerorchester Basel wurde 1984 von Absolventen verschiedener Schweizer Musikhochschulen gegründet. Im Mittelpunkt der musikalischen Arbeit des Kammerorchesters steht der Anspruch, alte und neue Musik zu kombinieren. Das Kammerorchester Basel knüpft damit an die Konzerttradition des Basler Kammerorchesters an. Das Ensemble spielt alte Musik auf historischen Instrumenten wie Geigen mit Darmsaiten oder ventillosten Trompeten und Hörnern. Neben der historischen Aufführungspraxis pflegt das Orchester auch das zeitgenössische Musikschaffen und vergibt jährlich Kompositionsaufträge.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten des Kammerorchesters ist die Gesamtaufführung und Einspielung der Sinfonien Beethovens unter Leitung von Giovanni Antonini. Ferner wurden die CD-Reihen Klassizistische Moderne und Theatermusik veröffentlicht und CD-Einspielungen mit Solisten realisiert.



Das Kammerorchester Basel verzichtet seit 1999 auf einen Chefdirigenten und engagiert stattdessen projektspezifisch Spezialisten. Neben Sir Christopher Hogwood, dem Pionier der historischen Aufführungspraxis, arbeitet das Ensemble mit anderen bekannten Dirigenten eng zusammen.

### **Das Collegium Musicum**

1951 entstand aufgrund der Initiative von engagierten Mitgliedern des damaligen Basler Theaterorchesters und dessen Kapellmeister Albert E. Kaiser das Collegium Musicum. Als Albert E. Kaiser im Jahre 1955 zum damals noch jungen Medium Fernsehen wechselte, wurde das CMB vertraglich als Orchester des Schweizer Fernsehens verpflichtet, was zur Verwirklichung einer ganzen Anzahl von musikalischen Sendereihen führte. Ab 1961 wirkte das CMB während elf Jahren im Rahmen der Mozart-Wochen Interlaken an der Aufführung von Orchesterwerken mit. Eine höchst erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet das Orchester seit jeher mit international renommiertesten Solisten wie Anne-Sophie Mutter, Martha Argerich, Nikita Magaloff, Shura Cherkassky, Peter Serkin, Rudolf Buchbinder, und vielen andere. Albert E. Kaiser übergab nach über 50-jährigem Wirken die Leitung des Orchesters an den Basler Dirigenten Simon Gaudenz, der ab 2004/2005 sowohl die Künstlerische Leitung als auch die Position des Chefdirigenten übernahm.

### **Singe wem Gesang gegeben**

Basel verfügt über eine grosse Anzahl von Gesangschören, allein im Chorverband beider Basel sind 67 Mitgliedschöre verzeichnet. Stellvertretend für die vielen Chöre, stellen wir

Ihnen nachstehend zwei vor:

**Die Basler Liedertafel** wurde vor mehr als 150 Jahren gegründet. Seit Jahren hat der Chor einen festen Bestand von etwa 70 aktiven Sängern und gehört damit zu den wenigen grossen Konzert-Männerchören der Schweiz. Die Basler Liedertafel verpflichtet sich, die konzertante Chorliteratur und das Liedgut vergangener Epochen wie der Gegenwart zu pflegen und zu erhalten. Sie ist aber auch offen für Neues und Experimentelles.

Der **Basler Bach-Chor** wurde 1911 vom damaligen Münsterorganisten Adolf Hamm gegründet. Er fühlt sich, wie der Name schon andeutet, dem Werk von Johann Sebastian Bach besonders verpflichtet. Dies zeigt sich in den wiederkehrenden Aufführungen seiner grossen Werke, die Anspruch und Verpflichtung zugleich sind. Ab 2013 beginnt der Chor einen Zyklus mit den Oratorien von G.F. Händel. Der Chor vergibt wiederholt Kompositionsaufträge an verschiedene zeitgenössische Komponisten. Seinen langjährigen Orchester-Partnern, der basel sinfonietta und dem Barockorchester Capriccio Basel, ist der Bach Chor in gegenseitiger künstlerischer Hochachtung verbunden.

### **Jazz und Rock'n Roll**

Natürlich gehört zu Basel auch die Musik, die nicht durch Streichinstrumente erzeugt wird. Seit den 1920-er Jahren entstanden erste Jazz-Gruppierungen, auch wenn im Verlauf der Jahre nur wenige Basler vom Jazz leben konnten. George Gruntz dürfte einer der bekanntesten sein oder Lukas Cheese Burckhardt. Ebenfalls erfolgreich, wenn auch musikalisch nicht



Spalento Verlag AG  
4001 Basel  
061/ 386 81 81  
www.bwiebasel.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 12'000  
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 830.4  
Abo-Nr.: 1081105  
Seite: 4  
Fläche: 428'827 mm<sup>2</sup>

überragend begabt, war einer der ersten Showmaster Europas, Teddy Stauffer. In den 1950-er Jahren traten die «Darktown Strutter» im Atlantis auf, später der «Hot Club» im Café Tropic.

In der Rock-Szene traten beispielsweise «The Countdowns» 1966 im Union auf, später kamen die «Wonder-toys» oder die «Red Devils» dazu, die meist im Bierkeller oder im Allschwiler Sans-Souci spielten. Es entstanden auch Bands wie die «Lazy Poker Blues Band», aber auch die «Bo Katzman Gang». Im St. Jakobsstadion traten in der Zeit internationale Bands auf wie die Rolling Stones oder Simon & Garfunkel; die Open-Air-Konzerte mit bis zu 60'000 Zuschauern waren innert kürzester Zeit ausgebucht.

Ende des 20. Jahrhunderts tauchten auch in Basel Mundartsänger auf: der Rapper Black Tiger oder die Sängerin Luana wie auch die «Police»-Imitatoren «d Schmiir». Sie waren Vorbild für die anderen Rapper in der Schweiz. Daneben gab es aber auch Bands wie die Lovebugs, welche mit englischen Songs Erfolg hatten. Was es aber in Basel in der modernen Musik-Szene leider kaum gab, war der Zusammen-

halt, wie er beispielsweise bei den Berner Bands selbstverständlich war. Ob dies mit dem viel zitierten Basler Individualismus zusammenhängt? Immerhin gibt es heute den Rock-Förder-Verein (erreffvau), der sich als Lobby für die Basler Szene versteht. Der erreffvau wurde 1994 von einem Team aus Musikern, Veranstaltern, Medienschaaffenden und Kulturorganisatoren gegründet. Ziel des Vereins ist die professionelle Förderung der Populärmusik in der Region Basel sowie deren Etablierung als Teil des kulturellen Lebens. Die Unterstützung reicht von einem kostenlosen Beratungs- und Dienstleistungsangebot bis zu finanziellen Beiträgen an Musikschaffende und Konzertveranstalter. Sie umfasst eine breite Nachwuchsförderung sowie die Vermittlung von musikspezifischem Know-how. Der RFV engagiert sich besonders für die qualitative Verbesserung der Rahmenbedingungen, unter denen Rock, Pop, HipHop, Elektro, WorldBeats, Singer-Songwriting, Crossover, etc entstehen und aufgeführt werden können. Er vertritt die Interessen der regionalen Rock- und Popmusik gegenüber Medien, Behörden und der Wirtschaft.

Zur Erzeugung von Musik wird akustisches Material vom Menschen geordnet. Dabei handelt es sich um **Töne und Geräusche** innerhalb des für den Menschen hörbaren Bereichs. Diese unterliegen einerseits physikalischen Eigengesetzlichkeiten, wie zum Beispiel der Obertonreihe oder Zahlenverhältnissen, andererseits weisen sie durch die Art ihrer Erzeugung mit der menschlichen Stimme, mit Musikinstrumenten, elektrischen Tongeneratoren oder anderen Schallquellen gewisse **Charakteristika** auf. Aus dem Vorrat eines Ton-systems werden Skalen gebildet; deren Töne können in unterschiedlicher Lautstärke und Klangfarbe erscheinen und **Melodien** bilden. Aus der zeitlichen Folge der Töne und Geräusche von verschieden langer Dauer entstehen **Rhythmen**. Aus dem Zusammenklang mehrerer Töne von jeweils anderer Tonhöhe erwächst **Mehrstimmigkeit**, aus den Beziehungen der Töne untereinander entsteht **Harmonik**. Die begriffliche Erfassung, systematische Darstellung der Zusammenhänge und deren Deutung leistet die **Musiktheorie**, die ihrerseits in der **Musikpädagogik** gelehrt wird. *(Knaurs Lexikon)*



**3: Die phönizische Leier zählte zu den beliebtesten Instrumenten. Sie wurde oft zusammen mit Doppel-flöte und Rahmentrommel gespielt. Darstellung nach einem Steinrelief**  
**4: Aulos-Spieler, ca. 490 v. Chr., etruskische Abbildung auf einer Trinkschale**